

2017

# *Eulen* Welt



**Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.**



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>	<b>Endlich eine eigene Sumpfohreule?</b> .....	<b>50</b>
Unsere Artenschutzprogramme		C. Willer	
<b>Jahresbericht 2016 Uhu</b> .....	<b>2</b>	<b>Uhu-Nachwuchs im Freilichtmuseum</b> .....	<b>53</b>
K.-H. Reiser		A. Liman	
<b>Jahresbericht 2016 Schleiereule</b> .....	<b>6</b>	<b>Brütet der Uhu bereits in der Steilküste der Ostsee?</b> .....	<b>56</b>
D.-P. Meckel & P. Finke		H. D. Martens	
<b>Jahresbericht 2016 Rauhfußkauz</b> ...	<b>13</b>	<b>Bilder des Jahres</b> .....	<b>57</b>
H. D. Martens		<b>Jahrestagung der AG Eulen</b> .....	<b>60</b>
<b>Jahresbericht 2016 Steinkauz</b> .....	<b>15</b>	AG Eulen	
D.-P. Meckel & P. Finke		<b>Kontakt/Impressum</b> .....	<b>61</b>
<b>Jahresbericht 2016 Sperlingskauz</b> ..	<b>22</b>		
H. D. Martens			
Weitere Berichte			
<b>Klagen auf hohem Niveau</b> .....	<b>26</b>	Titelbild: Junger Sperlingskauz lugt aus der Höhle. Foto: C. Nickel	
H.-G. Kaatz & M. Haupt		Rückseite: Kontrolle der Sperlingskauzhöhle mit Höhlenkamera. Foto: K. Dichmann	
<b>Zur Ernährung der Waldkäuze in Kammerhorst und Rosdorf</b> .....	<b>30</b>		
L. Lange			
<b>Beutetiere der Uhus in Schleswig- Holstein</b> .....	<b>33</b>		
L. Lange			
<b>Ältester Uhu-Wiederfund aus Schles- wig-Holstein</b> .....	<b>38</b>		
K.-H. Reiser			
<b>Ein Frühjahr bei den Sperlingskäuzen</b> ·	<b>40</b>		
C. Nickel			
<b>Gemeinsames Gelege von Schleiereule und Turmfalke in Krukow</b> .....	<b>46</b>		
M. Hjelm			
<b>Gemeinsame Nutzung der Nistkästen durch Schleiereulen und Hornissen im Kreis Steinburg</b> .....	<b>48</b>		
L. Lange & O. Bies			



## Kontakt

**Vorsitzender:** Hans Dieter Martens  
Gettorfer Weg 13  
24214 Neuwittenbek  
Tel.: 0 43 46 - 75 94  
E-Mail: Hans.Dieter.Martens@t-online.de

### **Ansprechpartner für die Eulenarten und Artenhilfsprogramme**

Uhu:	Karl-Heinz Reiser	Tel.: 0 46 05 - 564	ReiserLVE@t-online.de
Rauhfußkauz/ Sperlingskauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 0 43 46 - 75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@freenet.de Peter@finke-net.de
Waldkauz:	Matthias Haupt	Tel.: 0 43 47 - 71 16 77	TCHaupt@freenet.de
Waldohreule	Torsten Nummsen	Tel.: 0 41 23 - 92 96 90	Nummsen@gmx.de
Sumpfohreule	Knut Jeromin	Tel.: 0 48 85 - 90 16 70	JerominKoester@aol.com

### **Ansprechpartner für die Homepage ([www.eulen.de](http://www.eulen.de)) und die *EulenWelt***

Stefan Wolff      Tel.: 0 451 - 12 12 678      Wolff@mellum.de

### **Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft,**

### **Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:**

Elisabeth Klinkott      Tel.: 0 48 21 - 9 32 29      Elisabeth-Klinkott@t-online.de

**Spendenkonto:** HypoVereinsbank, BIC: HYVEDEMM300  
IBAN: DE70 2003 0000 0030 2680 03

## Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.  
Schriftleitung, Satz: Stefan Wolff      Tel.: 0 451- 12 12 678  
Redaktion: Rüdiger Albrecht      Tel.: 0 481 - 51 65  
Dirk Berking      Tel.: 0 48 33 - 13 54  
Hans Dieter Martens      Tel.: 0 43 46 - 75 94  
Erscheinungsweise: jährlich      ISSN 2195-7517

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur in vorheriger Absprache und mit Zustimmung des Verbandes.

Internet: <http://www.eulen.de>

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.





## Vorwort

### Liebe Mitglieder und Freunde des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein,



das Titelbild unserer **EulenWelt 2017** zeigt nach vielen Jahren mal wieder einen jungen **Sperlingskauz**, und in weiteren drei Texten wird in Wort und Bild über das erfolgreiche **Brüten dieser Art im Jahre 2016 in Schleswig-Holstein** berichtet.

Für alle anderen Eulenarten war das **Jahr 2016** offensichtlich **kein besonders erfolgreiches Brutjahr**, wobei es sicherlich mehrere verschiedene Ursachen gibt. Der **Mangel an Mäusen** war auf allen Ebenen spürbar. Unsere Sperlingskäuse konnten nur so erfolgreich sein, weil sie auf Kleinvögel ausweichen, wie die Beobachtungen zeigten. Für den **Rauhfußkauz** scheint der **Prädrationsdruck** inzwischen so hoch zu sein, dass ohne präventive Anbringung von Marderschutz keine erfolgreiche Brut mehr möglich ist. Der starke **Rückgang der Feldmauspulationen** und das **Fehlen der Gradationen im Mehrjahresrhythmus** lassen nicht erwarten, dass sich **Schleiereule** und **Steinkauz**

ebenso wie **Waldohreule** und **Sumpfohreule** nachhaltig erholen und wieder landesweit vertreten sind.

Sowohl der **Uhu im Freilichtmuseum Molfsee** als auch der **Sperlingskauz im Segeberger Forst** genossen 2016 eine „**Langzeit-Betreuung**“. Die Berichte der beiden „Betreuer(in)“ lassen uns anschaulich an ihren Erlebnissen teilhaben. Vielleicht finden sich schon in diesem Jahre weitere „Nachahmer“; wir würden gern solche Berichte lesen.

Während unser Mitglied Christian Willer in den Vorjahren wiederholt mit schönen Bildern über die Sumpfohreulen auf Amrum berichtete, nehmen wir in dieser Ausgabe teil an der **Retzung und Wiederauswilderung „seiner“ Sumpfohreule**.

Auch an der **EulenWelt 2017** haben wieder mehr als ein **Dutzend Autoren** in Wort und Bild mitgewirkt und eine bunte Mischung von der Beute bis zum Brutgeschehen geschaffen.

Ich danke allen **Mitarbeitern, Freunden und Helfern** unseres Verbandes für ihre geleistete Arbeit, wenn wir bei einzelnen Arten sicher auch ein bisschen mehr Erfolg verdient hätten.

Das Jahr 2017 steht vor uns und erfordert wieder unseren **vollen Einsatz für das Überleben unserer Eulen**.

Ihr  
Hans Dieter Martens



## Jahresbericht 2016 Uhu

Karl-Heinz Reiser

### Einleitung

Hatten wir im Jahre 2015 noch das beste Ergebnis bei den ausgeflogenen Jungvögeln zu verzeichnen, mussten wir im abgelaufenen Jahr eine erhebliche Verringerung des Bruterfolges hinnehmen. Das Monitoring des Uhus konnte dank der Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, der Forstbehörden, des Landesjagdverbands, der Naturschutzverbände und der vielen ehrenamtlichen Helfer wieder durchgeführt werden. Stellvertretend für alle sei hier Herr Lutz LANGE genannt, der sich seit Jahren der Nahrungsanalyse des Uhus widmet (s. Bericht S. 33). Allen Beteiligten sei für Ihre Mitarbeit herzlichst gedankt.

### Winterbeobachtungen

Der wiederum milde Winter erbrachte bereits ab Ende Oktober 2015 viele Meldungen über balzende Vögel. Witterungsbedingte Ausfälle wurden nicht gemeldet.



Bild 1: L. Lange



Bild 2: Drei junge Uhus im beringungsfähigen Alter bei Achtrupfeld. Foto: K.-H. Reiser

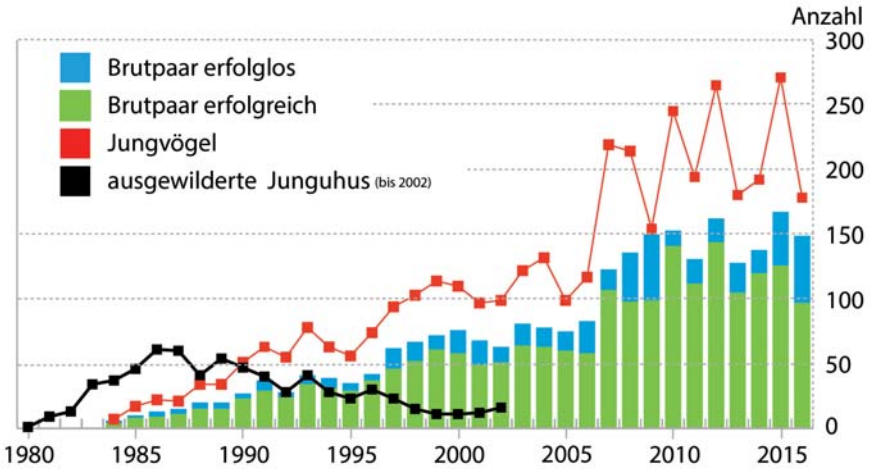


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein

### Brutzeitbeobachtungen

Das gute Brutergebnis des Jahres 2015 wurde in diesem Jahr nicht erreicht. Nur 149 (2015: 167) Brut-/Revierpaare erbrachten 178 (2015: 271) Jungvögel. Ein wohl geringeres Nahrungsangebot (Mäusemangel und das Fehlen der großen Ringeltaubenschwärme etc.) erbrachten kleinere Gelege. Es wurden nur 1 x 4er-, 22 x 3er-, 49 x 2er-, und 32 x 1er-Gelege festgestellt. Das liegt weit unter dem Mittel der Gelegegrößen der letzten Jahre. Betrag der Bruterfolg pro Paar 2015 noch 1,68 Jungvögel, waren es für 2016 nur 1,28 Junge. 21 Bruten gingen während der Brutperiode aus den verschiedensten Gründen (Störungen, Holzeinschlag) verloren. Weiterhin wurden im Laufe des Jahres 24 tote bzw. verletzte Uhus gemeldet. Die meisten waren beringt, so konnte festgestellt werden, dass die Vögel im 1. und 2. Kalenderjahr nach dem Schlupf ums Leben kamen. Immer noch ist die Zahl der durch Stacheldraht getöteten Tiere sehr hoch, aber soweit bekannt, ist in Schleswig-Holstein noch nie ein Uhu durch Windkraftanlagen ums Leben gekommen, da sie vorwiegend unterhalb des Rotorbereiches jagen.



Bild 2: Altvogel auf Sitzwarte. Foto: C. Nickel und Bild 3 nächste Seite: Zwei Junguhus bei Osterby. Foto: U. Schmeling

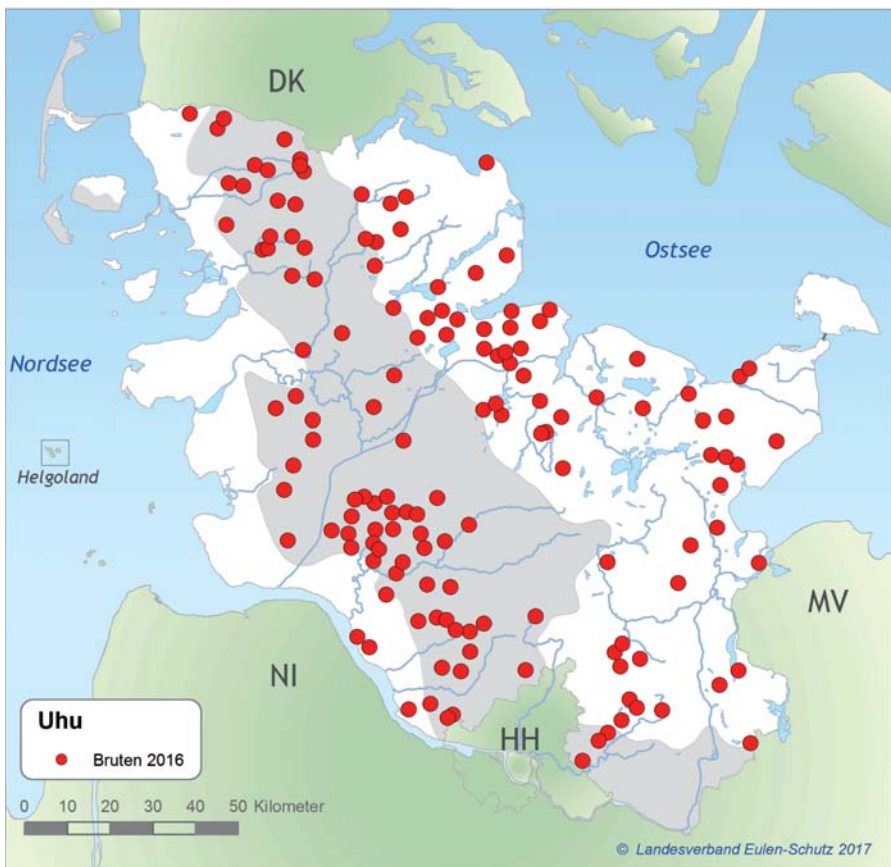


Abb. 2: Nachgewiesene Bruten des Uhus in Schleswig-Holstein 2016. Stand Januar 2017



93 Jungvögel wurden mit Ringen des Instituts für Vogelforschung - Vogelwarte Helgoland - versehen. Der Fund des ältesten freilebenden Uhus stammt im EURING-Raum jetzt aus Schleswig-Holstein. Ein von R. ASMUSSEN beringter Jungvogel wurde 33 Jahre alt (s. Artikel S. 38).

### **Besondere Aspekte im Berichtsjahr**

Die hohe Zahl der Brutaufgaben nach der Eiablage ist nicht nachvollziehbar, der oben angesprochene Nahrungsmangel könnte mitverantwortlich sein. Es wurden kaum Beutedepots festgestellt, selbst die sonst häufigen Igel wurden nur selten festgestellt. Ratten und Eichhörnchen wurden noch am meisten gefunden.

### **Stand des Programms und Ausblick**

Jährliche Schwankungen des Brutbestandes sind normal, jedoch sind in den letzten Jahren viele traditionell besetzte Brutplätze verwaist und sollten im Rahmen des Monitorings genau beobachtet werden.

### **Zusammenfassung**

Der gute Bruterfolg des Jahres 2015 machte sich im Folgejahr noch nicht in Form eines veränderten Gesamtbestandes bemerkbar. Mit hochgerechnet über 400 Brutpaaren ist das Land immer noch gleichbleibend flächendeckend besiedelt.



**Bild 4: Brütender Altvogel in einer Eiche. Foto: C. Nickel**



## Jahresbericht 2016 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

### Einleitung

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. führt mit einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe das Artenschutzprogramm Schleiereule seit 1981 mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) sowie weiterer Institutionen durch.

Mit Hilfe von ca. 90 GebietsbetreuerInnen kontrollierte die Arbeitsgruppe Schleiereule im Rahmen des Bestandsmonitorings über 2.200 Nistkästen von insgesamt ca. 2.500 vorwiegend in landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden installierten Nistkästen. An vielen Standorten wurden die Nistkästen mehrfach im Laufe der Brutzeit kontrolliert.

Das Berichtsjahr 2016 war landesweit ganzjährig, von lokalen Ausnahmestandorten abgesehen, für die Schleiereulenpopulation in Schleswig-Holstein ein Latenzjahr mit sehr niedriger Bestandsdichte der Wühlmausarten. Neben dem „Katastrophenjahr“ 2013 zählt es zum schlechtesten seit Bestehen des Landesverbandes (Abb. 1).

### Winterbeobachtungen

Da es 2015 ein gutes Brutjahr durch eine gute Nahrungssituation gab und die folgenden Wintermonate weitestgehend mild und schneefrei waren, bestand große Hoffnung auf ein gutes Ergebnis für die Saison 2016. Leider wurde dieser Wunsch aufgrund des knappen Nahrungsangebotes in weiten Landesteilen nicht erfüllt.

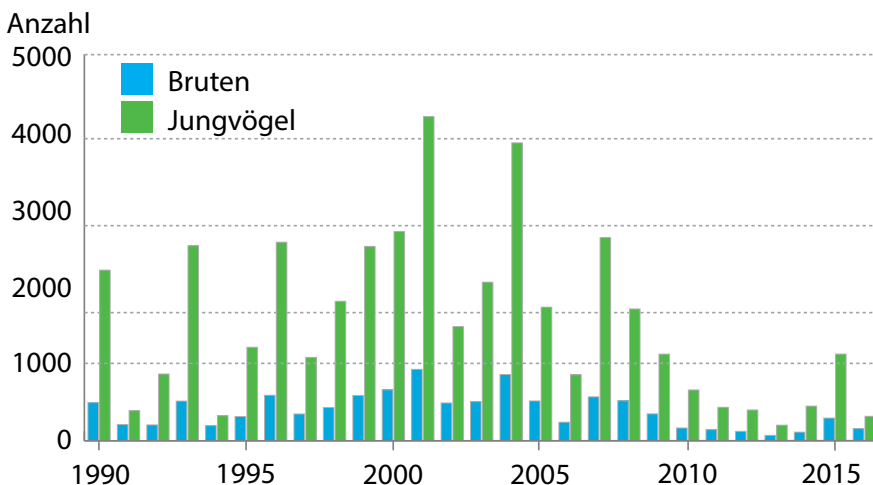


Abb.1: Bestandsentwicklung der Schleiereule in den Jahren 2000 bis 2016 in Schleswig- Holstein



Dabei hätten die partiell stark durchnässten Grünlandbereiche in den Flussniederungen und der kalte März nur ein eingeschränktes Handicap für die Wühlmausbestände bedeutet. Schon Anfang des Jahres ließen Begehungen des Dauergrünlandes und der Ackerflächen vor allem an der Westküste und auf der hohen Geest lokale Zusammenbrüche der Wühlmausbestände vermuten. Befragungen auf den Höfen und Meldungen der GebietsbetreuerInnen im März/April bestätigten weitestgehend die Fakten. Nach Aussage einiger Landwirte zeigten geringe Fraßschäden an Raps- und Getreidepflanzen, dass sich nur wenige Mäuse auf den Flächen befinden konnten.

Schleiereulenrevierpaare der Vorjahressaison wurden nicht mehr an ihren Brutstandorten angetroffen, Beobachtungen von Einzeleulen nur spärlich gemeldet. Auf die Wühlmausgradation 2015 folgte nun ein Latenzjahr. Die Wühlmausbestände schienen beinahe landesweit zusammengebrochen. Der Ausblick auf die folgende Brutzeit gab Anlass zur Sorge.

### **Brutzeitbeobachtungen**

Mit dem Wissen um eine schlechte Ausgangssituation zum Beginn der Saison zeigten erste Kontrollfahrten vor dem Beginn der Balz- und Brutzeit im April/Mai zwar kein erschreckendes Ergebnis, es waren aber doch einige im Vorjahr besetzte Brutstandorte verwaist. In besonderer Weise betroffen waren die Kreise an der Westküste sowie das Kreisgebiet Rendsburg-Eckernförde.

Die nachfolgenden Kontrollen der GebietsbetreuerInnen im Frühjahr/Sommer 2016 waren dann auch weitestgehend sehr enttäuschend. Eine Ausnahme war das Erfassungsgebiet der Geest Süderdithmarschens.

Der Frust bei Nachfragen war deutlich zu erkennen, denn auch die Belegung der Nistkästen mit dem Turmfalken war generell unterdurchschnittlich (Gebiet Mittelholstein um Nortorf 2015 noch 31 nachgewiesene Brutpaare, 2016 nur 18 Paare mit sechs Brutabbrüchen, BUSEKROS). Mit insgesamt 433 nachgewiesenen Turmfalkenbruten in einem Latenzjahr gab es immer noch ein erfreuliches Landesergebnis (Tab. 1). Dieser Umstand zeugt von den Vorteilen des Turmfalken gegenüber der Schleiereule in Hinsicht auf kürzere Brut- und Aufzuchtzeit, längere Jagdzeiten am Tage mit größerem Jagdrevier, größere Nahrungsvielfalt und weniger Nahrungsbedarf.

Wegen des offensichtlichen Nahrungsmangels und ggf. auch ausgelöst durch den kalten März kam es landesweit an den besetzten Revierstandorten der nachgewiesenen Schleiereulenbrutpaare zu verzögerten Balzaktivitäten mit verspätetem Legebeginn. Dies traf parallel auch für den Turmfalken mit uneinheitlichem Brutbeginn und oft kleiner Gelegegröße (2-4 Eier) zu. Die Abhängigkeit der Gelegegröße und des Reproduktionserfolges der Schleiereule von der Dichte ihrer Beutetiere wurde wieder besonders deutlich.

Insgesamt wurden nur 317 nachgewiesene Jungeulen aus 157 kontrollierten Bruten gemeldet. Dies ergab durchschnittlich nur ca. zwei erfasste Jungeulen pro Brut. Extrem deutlich war dabei der Bestandseinbruch im Kreis Steinburg zu erkennen. Hier sank die Anzahl der Brutpaare von 77 auf 11 (Tab. 2). In den Kreisen Plön, Stormarn und Segeberg gab es, allerdings auf sehr niedrigem Niveau, Bestandssteigerungen bei den Brutpaarzahlen. Von den Nordseeinseln wurden nur vereinzelte Sichtbeobachtungen von Föhr, Pellworm und Nordstrand gemeldet. Von der Ostseeinsel Fehmarn wurden keine Brutnachweise gemeldet. Naturräumlich gab es im Vergleich zum Vorjahr große Einbußen in den Fluss- und Seemarschbereichen an der Westküste.


**Tabelle 1: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen**

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
Jahr	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
<b>kontrollierte Nistkästen</b>	907	<b>978</b>	502	<b>449</b>	789	<b>801</b>	2.198	<b>2.228</b>
<b>Bruten</b>	91	<b>71</b>	172	<b>57</b>	31	<b>29</b>	294	<b>157</b>
<b>Bruten %</b>	31	<b>45,2</b>	58,5	<b>36,3</b>	10,5	<b>18,5</b>	100	<b>100</b>
<b>Belegung der kontr. Nistkästen %</b>	8,6	<b>7,3</b>	34,3	<b>12,7</b>	3,9	<b>3,6</b>	13,4	<b>7,0</b>
<b>erfasste Jungvögel</b>	336	<b>153</b>	684	<b>93</b>	102	<b>71</b>	1.122	<b>317</b>
<b>Davon beringt</b>	8	<b>17</b>	--	<b>26</b>	8	<b>12</b>	16	<b>55</b>
<b>Jungvögel %</b>	29,9	<b>50</b>	61,0	<b>32,1</b>	9,1	<b>17,9</b>	100	<b>100</b>
<b>Brutaufgaben</b>	8	<b>10</b>	9	<b>11</b>	2	<b>1</b>	19	<b>22</b>

Das Östliche Hügelland war wohl aufgrund der vielfältigen Landschaftsstruktur mit erweitertem Beuteangebot (Langschwanzmäuse!) sowie einer höheren Anzahl von Meldungen der GebietsbetreuerInnen (SCHIDLOWSKI, NABU Kreis Plön) bei der Anzahl der erfassten Brutpaare auf fast gleichem Niveau zum Vorjahr (s. Tab. 2).

Es fanden offenbar nur wenige Zweitbruten statt. Nachdem in Meggerdorf/RD von der Erstbrut die gemeldete Höchstanzahl von sieben Jungeulen erfolgreich ausflog, kam es allerdings bei der Zweitbrut im Oktober zur Brutaufgabe mit vier Eiern. Eine weitere Brut in Futterkamp/Plön mit sieben Jungeulen wurde ebenfalls als Zweitbruten gemeldet worden.

Bezogen auf die Anzahl der nachgewiesenen Brutpaare steuerten zwei Regionen gegen den Negativtrend: In der südlichen Dithmarscher Geest konnten im Vergleich zum Vorjahr mit nur vier Brutpaaren und 18 Jungeulen im Berichtsjahr acht Brutpaare mit 19 Jungeulen (1x Brutabbruch) festgestellt werden (NUMMSEN). Erstaunlicherweise wurden erstmals aus dem südwestlichen Kreis Herzogtum Lauenburg auf ca. 12 km<sup>2</sup> suboptimaler Habitatstruktur (zumeist großflächige Ackerkulturen mit Mais, Raps und Wintergetreide) vier erfolgreiche Brutpaare (Gemeinden Krukow 7 JV, Krüzen 5 JV, Hamwarde 5 JV und Grünhof/Geesthacht Anzahl JV unbekannt) gemeldet (HJELM). In der Gemeinde Krukow fand auch der früheste Nachweis des Brutbeginns Mitte April statt.



**Tabelle 2: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen**

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen	
	2015	2016	2015	2016
Nordfriesland	71	38	277	60
Schleswig-Flensburg	37	24	146	61
Rendsburg-Eckernförde	21	16	79	21
Dithmarschen	67	41	276	85
Steinburg	77	11	291	21
Pinneberg	6	6	13	12
Segeberg	3	6	13	14
Plön	3	9	12	32
Ostholstein	1	-	2	-
Stormarn	2	3	1	-
Lauenburg	6	3	12	11
<b>Gesamt</b>	294	157	1.122	317

In einem Nistkasten in Holstenniendorf/Steinburg wuchsen drei Jungeulen bei gleichzeitiger Nutzung durch einen Hornissenschwarm auf (BIES). Vor acht Jahren gab es ein aktives Wespennest in einem Nistkasten in Jevenstedt/RD mit vier später ausgeflogenen Jungeulen.

### **Besondere Aspekte im Berichtsjahr**

Der landesweite Wühlmausmangel wirkte sich vor allem in den Fluss- und Seemarschbereichen der Westküste durch zeitlich verzögerten Brutbeginn, verringerte Ei- und ausgeflogene Jungeluzahl, Brutaufgaben und nur eine festgestellte Zweitbrut aus. Nahrungsdepots (Höchstzahl maximal vier Kleinsäuger neben Vogelbeute) in den kontrollierten Nistkästen waren die Seltenheit. Bei mindestens zwei Kontrollen wurden nur Vögel im Nahrungsdepot gefunden.

Auch in diesem Berichtsjahr gab es wieder Nistplatzstreitigkeiten zwischen der Schleiereule und der Dohle. Dabei ist der Gewinner nicht immer eindeutig zu bestimmen. Bei einer Kontrolle in Mittelholstein (BUSEKROS) konnte nachgewiesen werden, dass der Turmfalke nach dem Flüggewerden einer Dohlenbrut mit der Brut im Nistkasten begann. Die Dohle zeigt weiterhin vor allem in den Kreisen Dithmarschen und Rendsburg-Eckernförde ihre Vorliebe für unsere Nistkästen (Tab. 3).

21 Nistkästen in meisten walddaher Lage wurden vom Waldkauz belegt. Trotz der Flexibilität in der Nahrungswahl machte sich auch beim anspruchsloseren Kauz das schlechte Brutjahr in der Anzahl der Eier und Jungkäuze sowie der Brutaufgaben bemerkbar.



**Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen durch andere Tierarten**

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
<b>Taube</b>	4	5	1	3	1	3	6	11
<b>Dohle</b>	65	63	29	30	5	3	99	96
<b>Waldkauz</b>	5	6	-	-	17	15	22	21
<b>Turmfalke</b>	240	200	100	63	221	170	561	433
<b>Wespe</b>	1	1	-	-	-	1	1	2
<b>Hornissen</b>	1	-	-	-	-	1	1	1
<b>Enten</b>	-	1	-	-	2	3	2	4
<b>Kleinvögel</b>	10	2	2	-	1	1	13	3



**Bild 1: 2016 ein seltener Anblick: Familienbild mit sieben Jungeulen einer Brut. Foto: P. Finke**

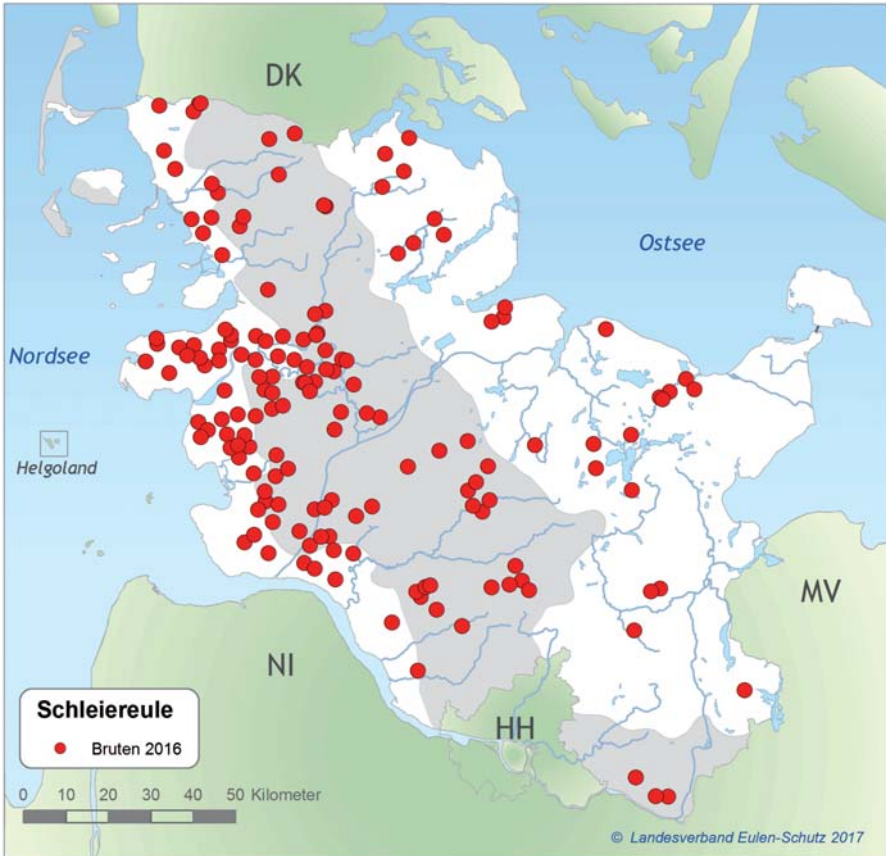


Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2016. Stand Januar 2017

An einigen Standorten konnten wieder unter den Tageseinständen oder aus den Nistkästen Gewölle zur Nahrungsanalyse und Feststellung von Kleinsäugerarten für die Säugetierspezialisten Dr. Peter BORKENHAGEN und Lutz LANGE gesammelt werden.

### Zusammenfassung und Ausblick

Auch in diesem Berichtsjahr konnten wieder durch die GebietsbetreuerInnen neue Nistkästen in zumeist vorab erkundeten schleiereulengerechten Habitaten in landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden installiert werden. Defekte Nistkästen wurden ausgetauscht. Durch eine nicht unerhebliche Anzahl von Standortverlusten blieb die Gesamtzahl der zu betreuenden Nistkästen im Vergleich zum Vorjahr mit 2.459 zu 2.453 fast gleich. Hilfreich bei der Suche nach neuen Standorten für die Installationen waren die wiederum gute Lokalpresse- und Öffentlichkeitsarbeit (z. B. im Wildpark Eekholt, Möllner Wildpark oder Erlebniswald Trappenkamp) mit einigen guten Hinweisen aus der Bevölkerung.



Zum Beuteerwerb ihrer Hauptbeutetiere, der Wühlmäuse, insbesondere der Feldmaus, benötigt die Schleiereule kurzrasiges, mehrjähriges Dauergrünland, idealerweise mit eingestreuten und/oder umgebenden Landschaftselementen, wie Hecken, alten Einzelbäumen und Knicks.

Die lokalen Bestandsschwankungen des Nahrungsangebots durch den Zusammenbruch der Hauptbeutetiere ist ein ganz natürliches, alle drei bis vier Jahre auftretendes zyklisches Phänomen, an deren Auswirkungen die mäuseabhängigen Tag- und Nachtgreifvögel angepasst sind. Da die Entwicklung der Mäusepopulation gewissen Zyklen unterliegt, darf auch wieder auf ein verbessertes Nahrungsangebot, besseren Bruterfolg und einen Anstieg des Eulenbestandes gehofft werden.

In vielfältig strukturierten Grünlandhabitaten ist die Arten- und Individuenzahl der Beutetiere generell höher und bestandssicherer als in monotonen, intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaften. Da sich nun aber in der Vergangenheit die landwirtschaftliche Intensivierung auch auf die vorhandenen mehrjährigen Dauergrünlandbereiche durch Umbruch zum Teil in monotone Mais- und Rapsflächen ausgewirkt hat, verbleiben der Schleiereule immer weniger nahrungsreiche und -verfügbare Flächen zur Jagd.

Weitere bestandslimitierende Auswirkungen, wie beispielsweise der Straßen- und Schienenverkehr, der erhöhte Pestizideinsatz in der Landwirtschaft, Mäuse- und Rattengift im Gehöftbereich, erhöhter Feinddruck durch Prädatoren (Marder, Waschbär, Uhu oder Katzen) und Krankheiten verringern zwangsläufig den Gesamtbestand der nachgewiesenen Schleiereulenpopulation. Die Bestandsentwicklung vergangener Jahre zeigt den Abwärtstrend auf.

Trotz der geringen Vermehrungsrate im Berichtsjahr lassen einige Sichtbeobachtungen und frische Gewöllfunde auf landwirtschaftlichen Höfen im Herbst doch auf einige Neu- oder Wiederansiedlungen für das kommende Brutjahr hoffen. Das von der Landesregierung geschaffene Dauergrünlandgesetz erschwert künftig zumindest den weiteren Umbruch von Dauergrünland zu Ackerflächen. Statistisch gesehen geht die bewirtschaftete Maisanbaufläche seit einigen Jahren zumindest in kleinen Schritten im Land zurück und vermehrt sich nicht kontinuierlich.

Dies sind alles kleine Hoffnungsschimmer, die unser praktisches, ehrenamtliches Bestandsmonitoring im nächsten Jahr etwas zuversichtlicher stimmen sollten. Dies allerdings unter der Prämisse, dass es keinen langanhaltenden Schneewinter mit hoher Schneedecke 2016/2017 gibt.





## Jahresbericht 2016 Rauhußkauz

Hans Dieter Martens

### Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Rauhußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden alljährlich in der EulenWelt vorgestellt.

### Winterbeobachtungen

Erstmals seit vielen Jahren wurden im Laufe des Winters keine balzenden Käuze festgestellt, so dass die Erwartungen für die Brutzeit nicht groß waren.

### Brutzeitbeobachtungen

Bei der Kontrolle der Nistkästen im Segeberger Forst wurden im Mai in einem Nistkasten drei kalte Eier gefunden, jedoch keine Rauhußkauzbeobachtung. Bei der Folgekontrolle waren die Eier zerstört, auch jetzt gab es keine weiteren Hinweise auf den Rauhußkauz.

Im Forst Trappenkamp wurden bei der Maikontrolle in einer Naturhöhle die Federreste eines Rauhußkauzweibchens und das zerstörte Gelege mit der Höhlenkamera festgestellt. Die Höhle war schon in Vorjahren erfolgreich vom Rauhußkauz als Bruthöhle benutzt und seinerzeit mit Marderschutz versehen worden. Leider war der Marderschutz aufgerissen und damit die Höhle nicht mehr sicher für den brütenden Kauz.

Weitere Bruthinweise wurden im Laufe der Brutperiode nicht gefunden, jedoch befanden sich in allen Wäldern, die bisher vom Rauhußkauz besiedelt waren, Gehecke von Mardern in den kontrollierten Schwarzspechthöhlen oder Nistkästen.

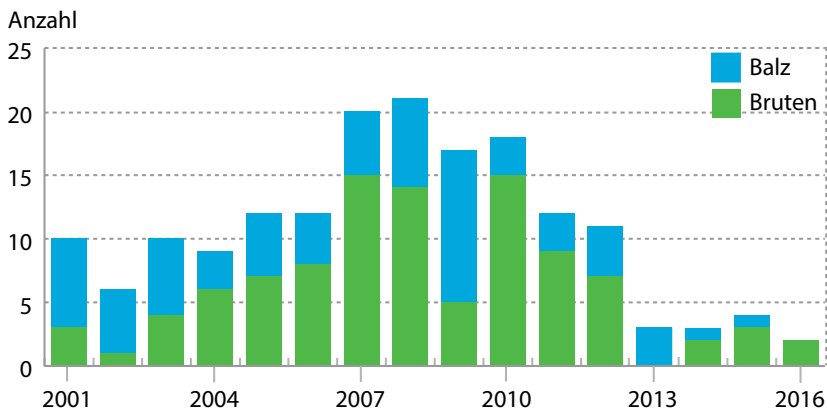


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Rauhußkauzes



Abb. 2: Brutverbreitung des Rauhfußkauzes in Schleswig-Holstein 2016

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Wie bereits im Vorjahr wurden in allen mit der Höhlenkamera kontrollierten Wäldern sowohl in den Rauhfußkauznistkästen als auch in den Schwarzspechthöhlen Mardergehecke festgestellt. Es wird daher geprüft, ob bereits im Winter rechtzeitig die potenziellen Bruthöhlen und Nistkästen mit Marderschutz gesichert werden sollten.

### Zusammenfassung und Ausblick

Zwar gibt es in den großen Wäldern zahllose uns unbekannte Schwarzspechthöhlen, in denen Rauhfußkäuze erfolgreich gebrütet haben können, in den von uns kontrollierten Höhlen und Nistkästen hat im Jahre 2016 jedoch kein Rauhfußkauz erfolgreich gebrütet. Auch bei den Hohлтаuben und Schwarzspechten sowie anderen Höhlenbewohnern war sowohl bei der Kontrolle mit der Höhlenkamera als auch beim Reinigen der Nistkästen der Prädationsdruck des Marders deutlich zu erkennen. Eine Erholung des Rauhfußkauzbestandes wird es nur geben, wenn es uns gelingt, die Bruten rechtzeitig vor dem Marder zu sichern.



## Jahresbericht 2016 Steinkauz

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

### Einleitung

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. führt seit 1981 mit einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe das Artenschutzprogramm Steinkauz mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR) sowie weiterer Institutionen durch.

Im Rahmen des Bestandsmonitorings wurden von insgesamt ca. 1.350 erfassten steinkauzgerechten Standorten mit mindestens einem installierten Nistkasten ca. 1.200 Standorte kontrolliert. Tendenziell ist eine über die Jahre leicht rückläufige Bestandsentwicklung bei den erfassten Brutpaaren zu erkennen. Leider lag die Anzahl der ausgeflogenen Jungkäuse unter dem langjährigen Mittel.

### Bestandsentwicklung und Verbreitung

Nach generell sehr milden Wintermonaten folgte ein kühles Frühjahr mit latentem Wühlmausmangel in den meisten Steinkauzhabitaten, der sich, von Ausnahmen abgesehen, über das ganze Jahr hinzog. Somit wurde auch die Steinkauzpopulation neben den im Schleiereulenbericht 2016 bereits erwähnten bestandslimitierenden Faktoren hauptsächlich vom Nahrungsmangel beeinflusst.

In der Hauptbalzzeit Ende Februar bis Mitte April gab es in den Hauptverbreitungsgebieten der Dithmarscher Geest und der Störniederung zunächst kaum Ruf- und/oder Sichtbeobachtungen. In den kalten Monaten März und April erfolgten an den besetzten Steinkauzstandorten dennoch erste positive Kontrollen, z. B. im Bereich der südlichen Geest Dithmarschens und der Störniederung im Kreis Steinburg. Allerdings mussten nach einer kurzen Euphorie die Ergebnisse der Standortkontrollen in der Brut- und Aufzuchtzeit von Mai bis Juli nach unten korrigiert werden.

Ein verspäteter Brutbeginn (viele Weibchen saßen Anfang Juni noch auf dem Gelege), durchschnittlich kleinere Gelege, geringe Anzahl flügge gewordener Jungkäuse und Brutaufgaben sowie einige nicht zur Brut geschrittene Revierpaare kennzeichneten die Kontrollzeit. Nachgewiesen wurden im Berichtsjahr insgesamt 131 Brutpaare (Vorjahr: 144), davon allerdings eine hohe Anzahl von 32 Brutaufgaben (Vorjahr: 23). Bruten in Naturhöhlen wurden nicht gemeldet. Nur 283 (Vorjahr: 373) Jungkäuse konnten erfasst werden. Davon wurden 78 beringt (Tab. 1). Im Hauptverbreitungsgebiet nördliche Dithmarscher Geest war die Anzahl der Bruten mit 42 und daraus resultierenden 61 (!) Jungkäuzen deutlich zu gering. Unser Mitarbeiter H.-G. KAATZ hatte dort zuletzt 1992 unter 100 Jungkäuse beringt. Weiterhin wurden 33 % der Gelege in seinem Kontrollgebiet aufgegeben und wenn tatsächlich einmal 4-5 Jungkäuse schlüpfen, erreichten letztendlich maximal zwei Jungkäuse das Beringungsalter von ca. 20 Tagen. Es ist also davon auszugehen, dass viele Jungkäuse wegen des Nahrungsmangels von den Adulten verfüttert wurden. Zum Vergleich allerdings war das Ergebnis südlich der Dithmarscher Geest (NUMMSEN), zumindest was die Anzahl der erfassten Brutpaare mit 41 (Vorjahr: 37) und 118 (Vorjahr 72) Jungkäuzen angeht, zunächst erfolgreich. In diesem



Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)

Kreis	Bruten		erfasste Jungkäuse		beringt	
	2015	2016	2015	2016	2015	2016
Nordfriesland	-	1 (1)	-	-	-	-
Schleswig-Flensburg	3 (1)	3(3)	7	-	-	-
Rendsburg-Eckernförde	19	7 (1)	71	15	-	-
Dithmarschen	96 (20)	95 (22)	220	213	127	72
Steinburg	17 (1)	12 (2)	55	25	5	-
Pinneberg	7(1)	9 (2)	14	24	-	3
Segeberg	2	4(1)	6	6	-	3
<b>Gesamt</b>	144	131	373	283	132	78
<b>Brutaufgaben</b>	23	32				
<b>erfolgreiche Bruten</b>	121	99				

Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
<b>Bruten</b>	126	111	18	17	-	3	144	131
<b>davon Brutaufgaben</b>	21	27	2	4	-	1	23	32
<b>erfolgreiche Bruten</b>	105	84	16	13	-	2	121	99



Vorsichtige Blicke eines Jungkauzes aus dem sicheren Zuhause. Foto: T. Brunckhorst



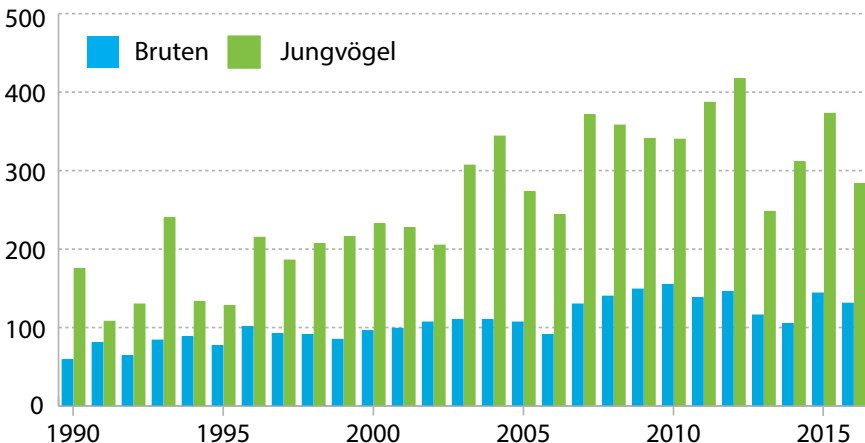
Gebiet gab es allerdings im Vorwege auch einige neue Nistkastenstandorte nach Erkundung steinkauzgerechter Habitats durch den Gebietsbetreuer. Nachkontrollen zeigten dann auch in diesem Gebiet ca. sechs Brutaufgaben, zum Teil eine verringerte Anzahl von Jungkäuzen in der Aufzuchtzeit sowie fünf Revierstandorte mit Paaren, die nicht zur Brut schritten.

In den Nistkästen konnte wie bei der Schleiereule während der Kontrollen ein erhöhter Kleinvogelanteil als Ausweichnahrung zum Mangel an Wühlmäusen festgestellt werden. Mäuse wurden in den Nahrungsdepots nur selten gefunden. Landesweit war nach dem Ausfliegen der Jungkäuze in das Bruthabitat auch dort eine relativ hohe Totfundrate feststellbar.

**Tabelle 3: Anzahl ausgeflogener Jungkäuze nach Brutgröße**

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2015	2016	2015	2016	2015	2016
1 flügge	14	16	1	2	-	1
2 flügge	22	14	2	4	-	1
3 flügge	23	26	2	1	-	-
4 flügge	19	21	3	5	-	-
5 flügge	15	6	2	1	-	-
6 flügge	6	1	2	-	-	-
7 flügge	1	-	1	-	-	-

Anzahl



**Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein**



Ein Platz an der Sonne. Foto: G. Neuhaus

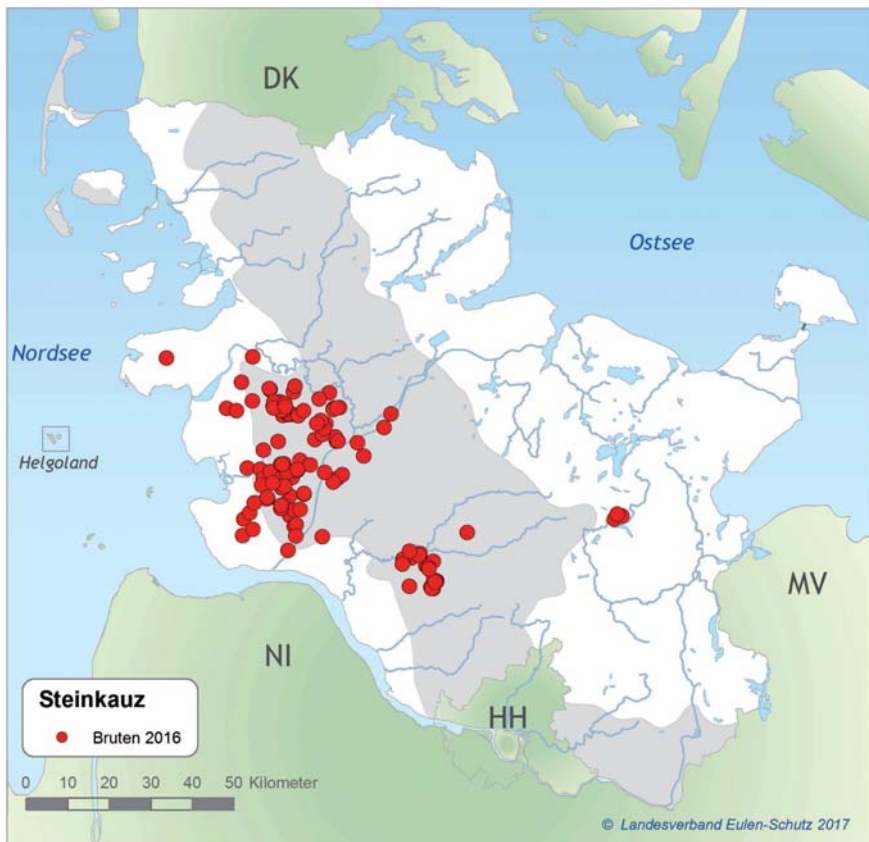


Abb. 2: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2016. Stand Januar 2017



**Oben: Adulter Steinkauz am Boden.**

**Foto: R. Brackhan**

**Rechts: Abfliegender Steinkauz.**

**Foto: C. Willer**



Auf der Geest erbrüteten 84 Steinkauzpaare 190 gemeldete Jungkäuzen. In der Norderseemarsch, Wesselburen-Meldorf, gab es fünf Bruten, davon waren allerdings nur drei mit sechs beringten Jungkäuzen erfolgreich. Die Süderseemarsch, St. Michaelisdonn-Brunsbüttel, wies sechs erfolgreiche Brutpaare mit insgesamt 17 beringten Jungkäuzen auf. Leider wurden hier kurz nach der Beringung gleich drei Totfunde gemeldet. Ein Aufwärtstrend in der Marsch Dithmarschens ist dennoch langsam erkennbar.

Im Verbreitungsschwerpunkt, dem Kreisgebiet Dithmarschen (Abb. 2), brüteten insgesamt 95 Brutpaare mit insgesamt 213 erfassten Jungkäuzen. „Steinkauzhochburgen“ sind hier die Gemeinde Dellstedt mit jeweils sechs Brutpaaren, die Gemeinden Offenbüttel, Krumstedt und Sarzbüttel mit jeweils fünf Brutpaaren. Die Gemeinden Linden, Tensbüttel, Freestedt, Bargenstedt und Windbergen hatten jeweils vier festgestellte Brutpaare.

Das zweite Hauptverbreitungsgebiet ist die Störniederung von Itzehoe bis ca. Kellinghusen und reicht südlich bis in den Kreis Pinneberg hinein (Abb. 2). Dort konnten 15 Brutpaare (davon drei Brutaufgaben) mit insgesamt 34 Jungkäuzen festgestellt werden. Dabei hat die Gemeinde Bokel fünf Brutpaare und die Gemeinde Wulfsmoor vier Brutpaare aufzuweisen.

Auch außerhalb der Hauptverbreitungsgebiete wurden nicht unbedingt erfreuliche Brutergebnisse festgestellt. Im Bereich Besdorf/Hanerau-Hademarschen/Haale südl. des NOK wurde ein Minusrekord mit nur fünf Brutpaaren und 15 Jungkäuzen festgestellt. Es konnten zwar drei Bruten im Bereich der Schleswiger Geest in Groß Rheide, Klein Bennebek und Kropferfeld



kontrolliert werden, jedoch waren alles letztendlich Brutabbrüche (NUMMSEN). Aus der Eider-Treene-Sorgeniederung gab es zwar vereinzelte Ruf- und Sichtbeobachtungen, hier aber keinen direkten Nachweis eines Brutstandortes. Der ehemals gut besiedelte Bereich um Rendsburg nördl. des NOK (Ende des letzten Jahrtausends zum Teil bis zu 25 Brutpaare) war verwaist. Es konnte außer Sichtbeobachtungen von Einzelkäuzen (z. B. Hamdorf/Breiholz oder Sophienhamm) nur noch ein Brutpaar auf zwei Eiern in Hörsten festgestellt werden (JÄGER/PREHN). In der gut mit Nistkastenstandorten ausgestatteten Wilstermarsch/IZ gab es in Neuendorf-Sachsenbande nur ein festgestelltes Brutpaar mit Brutabbruch. Aus den ehemaligen Steinkauzhabitaten in den Niederungsbereichen der Lecker Au und Arlau (Kreis Nordfriesland) sowie der Krückau-, Pinnau- und Alsterniederung (Kreise Pinneberg und Segeberg) wurden wiederum keine Ruf- und Sichtbeobachtungen gemeldet.

Eine erfreuliche Meldung gab es von der jetzt mit Nistkastenstandorten belegten, jedoch bisher ohne Brutnachweis gebliebenen Halbinsel Eiderstedt. Dort gab es 2015 in Poppenbüll im Spätsommer eine Auswanderung von drei beringten Käuzen. 2016 konnte nun an diesem Standort ein Brutnachweis mit vier Eiern festgestellt werden. Leider kam es auch hier zur Brutaufgabe (JESS). Einer der ausgewilderten Steinkäuze wurde nachweislich vom Steinmarder gerissen, der zweite wurde in diesem Jahr in einem Nistkasten in der Nähe von Sankt Michaelisdonn/HEI kontrolliert (JUNGE).

### **Besondere Aspekte im Berichtsjahr**

Auch in diesem Jahr wurden neue und bereits vorhandene steinkauzgerechte Standorte mit unseren bewährten Baum- und Hausnistkästen neu ausgestattet bzw. ausgetauscht. Im Dithmarscher Bereich unseres Mitarbeiters H.-G. KAATZ sind 206 Standorte mit Nistkästen ausgestattet. Mit insgesamt 29 Bruten in 153 Baumnistkästen gab es hier eine Nutzung von 18,9 %. An 51 Standorten wurden Nistkästen im oder am Haus verwendet. 10 darin festgestellte Bruten ergeben einen Nutzungsanteil von 19,6 %. In neuen, für den Steinkauz umgerüsteten Schleiereulennistkästen wurden zusätzlich noch zwei Bruten gefunden. Es gab erstaunlicherweise keine Brutaufgaben in den Gebäude- und umgerüsteten Schleiereulenkästen.

Weiterhin wurde in Bokel/Kreis Pinneberg ein im Jahre 2004 in Wulfsmoor/Kreis Steinburg beringter Altvogel festgestellt (RATZMER).

Unser Partnerverein PassOpp Wensin e.V. wildert seit ca. sieben Jahren über ein Auswilderungsprojekt im Bereich Wensin/SE Steinkäuze aus. Im Berichtsjahr 2016 haben nun nachweislich drei Paare mit insgesamt leider nur drei ausgeflogenen Jungkäuzen in der Nähe ihrer Volieren im Raum Garbek/SE gebrütet. Dies ist ein schöner Erfolg dieser seit einigen Jahren sehr engagierten Projektgruppe (Näheres dazu unter [www.Passopp-Wensin.de](http://www.Passopp-Wensin.de)).

### **Zusammenfassung und Ausblick**

Die Veränderung der dörflichen Strukturen und der Kulturlandschaft, einhergehend mit der Intensivierung der Landwirtschaft und ihrer veränderten Anbauweise, hat in den letzten Jahrzehnten zu einer wesentlichen Reduktion des Habitatangebots beim Steinkauz im Land geführt. Steinkauzgerechte Streuobstwiesen mit alten Hochstämmen sowie Kopfweiden/-pappeln sind kaum noch vorhanden.

Der Rückgang an arten- und strukturreichem Dauergrünland mit regelmäßiger Beweidung und/oder Mahd zugunsten des Mais-, Raps- und Getreideanbaus oder auch die Ausweitung





von Bau- und Gewerbegebieten vor allem im Dorfrandbereich und um die Einzelgehöfte hatten sicherlich auch ihre negativen Auswirkungen auf den Bestand.

Dem Rückgang von Dauergrünland wurde 2013 durch gesetzliche Regelung Einhalt geboten. Dieser Aspekt kommt hoffentlich auch dem Steinkauzbestand im Land wieder zugute. Seit ca. 15 Jahren hat sich der Gesamtbestand im Land zwischen 100 bis 150 festgestellte Brutpaare mit Schwerpunkt in den zwei Hauptverbreitungsgebieten Dithmarschen und Störniederung etabliert (Abb. 1, Tab.1).

Einen Bestandsaufbau an den Peripherien der beiden Gebiete gab es trotz einiger Bemühungen hinsichtlich Erkundung steinkauzgerechter Habitats und Standortinstallation von Nistkästen nicht. Im Gegenteil, ehemals besiedelte Bereiche sind heute zum Teil fast steinkauzfrei.

Dies gilt es in der Zukunft zu berücksichtigen und diese potenziellen Ansiedlungsbereiche durch kompetente und praxisorientierte GebietsbetreuerInnen noch besser zu besetzen und die Nachforschungen zu intensivieren.

Folgende Fragen werden uns in der Zukunft beschäftigen:

- Welchen Einfluss haben Gefährdungsfaktoren, wie z. B. Straßenverkehr, Fressfeinde und Krankheiten für den Landesbestand?
- Wo kann der Steinkauz heute noch in geeigneten Habitats natürliche Brutmöglichkeiten nutzen und gibt es noch solche?
- Warum gibt es über die Brutjahre hinweg so wenig Brutnachweise außerhalb der Hauptverbreitungsgebiete?
- Was führt zum Abbruch der Bruten?
- Wo bleiben die Steinkäuze aus den verwaisten Gebieten?
- Wo bleiben die ausgewilderten Steinkäuze?

Diese Fragen wissenschaftlich zu klären, wird unseren ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen kaum gelingen. Wir können aber weitere Projekte mit unserer grundlegenden Monitoringarbeit und unserer über die Jahrzehnte gesammelten Erfahrung unterstützen.



## Jahresbericht 2016 Sperlingskauz

Hans Dieter Martens

### Einleitung

Seit 2007 führt die Arbeitsgruppe Sperlingskauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e. V. mit Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume ein Monitoring für den Sperlingskauz in Schleswig-Holstein durch mit dem Ziel, die weitere Brutverbreitung festzustellen und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

### Winterbeobachtungen

Im ausgehenden Winter hörte A. FRÄDRICH im Bergholzer Forst die langanhaltende Balz eines Sperlingskauzes. Aus weiteren Forstorten liegen keine Wintermeldungen vor.

### Brutzeitbeobachtungen

Am 20. März verhörte U. KLITZKE nördlich des Nord-Ostsee-Kanals im Loher Forst einen balzenden Sperlingskauz und konnte den Gesang aufnehmen. In diesem Revier bestätigten H. ANDRITZKE und F. KÄSELAU bis Ende April regelmäßig einen balzenden Kauz, eine Bruthöhle wurde jedoch nicht gefunden.

Ab Ende März konnten T. BRUNCKHORST und C. NICKEL im Segeberger Forst drei Sperlingskauzreviere feststellen und in zwei Revieren eine erfolgreiche Brut bestätigen (s. Bericht S. 40).

### Bestandsentwicklung und Verbreitung

Nach dem ersten Brutnachweis im Jahre 2007 im Segeberger Forst konnte in den folgenden Jahren mindestens je ein sicherer Brutnachweis in Schleswig-Holstein erbracht werden (s. Diagramm Abb. 1), die sich vom Bergholzer Forst und Sachsenwald im Kreis Herzogtum Lauenburg bis in den Segeberger, Trappenkamper und Ricklinger Forst im Kreis Segeberg erstreckten.

In den Jahren 2013 bis 2015 konnte trotz gleichbleibender Aktivitäten der Arbeitsgruppe Sperlingskauz nur noch landesweit je ein Revier bestätigt werden. Im Jahre 2016 wurden wieder fünf Reviere mit zwei erfolgreichen Bruten gefunden.

### Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Am 20. März wurde im Loher Forst (RD) ein balzender Sperlingskauz gemeldet, der vom 23. März bis 21. April regelmäßig von Mitarbeitern des LVE bestätigt werden konnte. Auch im November 2016 meldete sich das Männchen noch mit langanhaltendem Gesang.

Am 26. März wurde im Segeberger Forst der erste Sperlingskauz verhört. In den folgenden Monaten konnte dann unser Segeberger Team T. BRUNCKHORST und C. NICKEL zwei erfolgreiche Bruten mit je fünf Nestlingen bis zum Ausfliegen in Bild und Ton begleiten und ein drittes Revier bestätigen.

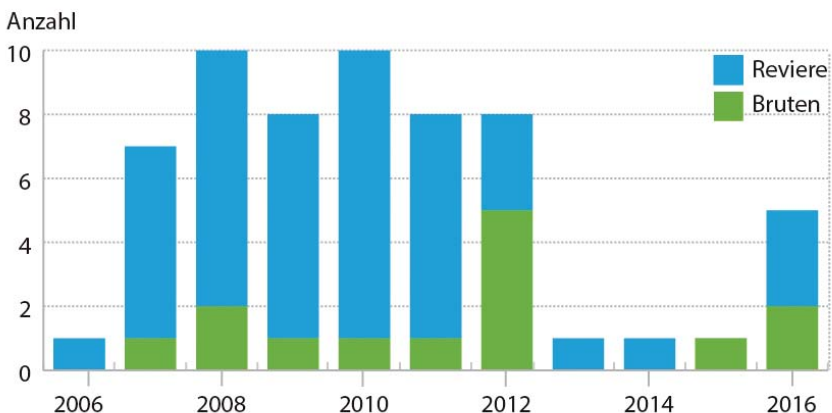
### Zusammenfassung und Ausblick

Das erfreuliche Ergebnis des Jahres 2016 zeigt, dass unser Neubürger Sperlingskauz auch nach zehn Jahren noch ein fester Bestandteil unserer Eulenfauna ist.

Das erstmalige Vorkommen im Forst Lohe – nördlich des Nord- Ostsee-Kanals – spricht für eine weitere Ausbreitung dieser Art nach Norden und lässt erwarten, dass wir nach Uhu und Rauhußkauz unseren dänischen Kollegen demnächst eine dritte Eulenart präsentieren können.



**Bild 1:** Eine der spektakulärsten Aufnahmen aus dem Jahr 2016 ist dieses Foto von T. Brunckhorst, das ein Sperlingskauzpaar bei der Kopulation zeigt.



**Abb. 1:** Bestandsentwicklung Sperlingskauz 2006 bis 2016 in Schleswig-Holstein



Abb. 1: Beobachtungen des Sperlingkauzes in Schleswig-Holstein 2016

## Beringter Sperlingskauz am Foto identifiziert

Hans Dieter Martens

Am 4. Juni 2016 fotografierte Thomas BRUNCKHORST im Segeberger Forst ein Sperlingskauz-Weibchen beim Einflug in die Bruthöhle, die sich ca. 10 m hoch in einer Kiefer befand. Auf dem Foto war deutlich zu sehen, dass der Kauz rechts beringt war. Eine Vergrößerung des Bildes lässt die Zahlen 5523...erkennen (s. Bild)

Ein Sperlingskauz-Weibchen war in diesem Revier am 1. November 2015 mit dem Ring Helgoland 5523132 beringt worden. Es lag daher nahe, dass es sich um diesen Kauz handelte.

Bei den von uns im Rahmen unseres Sperlingskauz-Programmes beringten Käuzen war diese Kombination einmalig. Um jedoch sicher zu gehen, dass es sich nicht um einen zugewanderten Kauz handelte, wurde die Vogelwarte Helgoland eingeschaltet. Eine Überprüfung ergab, dass es auch dort keinen beringten Sperlingskauz mit der o. a. Kombination gibt. Damit war das abgebildete Weibchen eindeutig identifiziert. Es lohnt sich also, Fotos nach Ringen abzusuchen und bisweilen reichen wenige Ziffern der Ringnummer für eine sichere Ablesung.





## Klagen auf hohem Niveau

Hans-Georg Kaatz und Matthias Haupt

Wie im richtigen Leben halten sich gute und schlechte Nachrichten die Waage: in Schleswig-Holstein haben die Waldkäuze in gewohnter Stärke gebrütet, es wurden jedoch wesentlich weniger Junge flügge, als die durchweg guten Gelegegrößen erwarten ließen. Die seit Jahren stetige Zunahme des Uhus als Feind und Nahrungskonkurrent wird bundesweit diskutiert. Sie spielt unseres Erachtens aber nur eine untergeordnete Rolle für die Gesamtpopulation, da vorwiegend ausgeflogene Waldkauzjungvögel diesem Prädator zum Opfer fallen. In Dithmarschen brütet der Uhu seit Jahrzehnten in fast jeder Waldung – eine Abnahme des Waldkauzbestandes im gleichen Gebiet ist jedoch nicht zu verzeichnen. PESCHEL & PESCHEL (2006) beschreiben für Lübeck und Umgebung einen deutlichen Rückgang von 52 auf 41 Paare aufgrund des Verlustes von geeigneten Altholzbeständen mit dem entsprechenden Höhlenangebot. Der von BUSCHE (1999) beschriebene Rückgang im Westen des Landes wird mit der Verstädterung von Dörfern, dem Verschluss von Brutmöglichkeiten und baulicher Verdichtung der Ortschaften begründet. Im bundesweiten Monitoring von Eulen und Greifvögeln wird der Waldkauzbestand als rückläufig eingeschätzt mit Stabilisierung auf einem niedrigeren Niveau (MAMMEN & STUBBE 2009).

Der Ausflugerfolg bei den Waldkäuzen passt sich dem Zyklus der Mäusepopulation an. 2016 war auf Grund der schlechten Eichen- und Buchenmast des Vorjahres ein Feld- und Waldmausmangeljahr. Bei den Kontrollen der Nistkästen wurden zum Zeitpunkt der Brut durchschnittliche Gelegegrößen festgestellt und es wurden vereinzelt noch kleinere Nahrungsvorräte



**Bild 1: Adulter Waldkauz wartet die Beringungsaktion in sicherer Entfernung ab. Foto: M. Haupt**

in den Kästen vorgefunden, aber spätestens mit dem Schlupf der Jungvögel hatte sich dieses Thema erledigt: Die mangelnde Versorgungsgrundlage führte dazu, dass viele Altvögel die Brut abbrachen, einige wenige jedoch noch in der Lage waren, zumindest einige ihrer Jungvögel auch mit vermehrter Vogelbeute aufzuziehen. In der einschlägigen Literatur liegt die zu erreichende Reproduktionsrate zur Erhaltung einer Population je nach Autor zwischen 0,97 und 2,03 Jungen pro angefangene Brut. Nach unseren Erfahrungen ist ein Fortpflanzungswert von 1,50 Jungen/angefangene Brut erforderlich, um eine Waldkauzpopulation dauerhaft zu stabilisieren. Dieser Wert wurde in allen Revieren überschritten.

Im Bereich Norderstedt wurden 14 Waldkauzbruten mit 57 Eiern festgestellt (Tab. 1). Letztendlich konnten von C. UTZ und H. BUCK 32 Nestlinge und vier Altvögel beringt werden. Mit einem durchschnittlichen Bruterfolg von 2,3 Jungvögeln pro angefangene Brut liegt die NABU Gruppe Norderstedt auf einem Spitzenplatz beim Vergleich mit unseren anderen Referenzrevieren. Die Eiablage erfolgte hier zwischen dem 04. Februar und 02. März. Diese hohe Schwankung im Brutbeginn wurde in allen Probeflächen festgestellt und deutet darauf hin, dass viele Altvögel auf Grund der herrschenden Nahrungssituation erst verspätet und dann auch noch recht zögerlich mit der Brut begannen.

**Tab. 1: Brutdaten des Waldkauzes in ausgewählten Regionen SH 2016. Für die Daten ein herzlicher Dank an alle artbetreuenden Mitarbeiter, speziell Peter Finke, Carola Utz, Helmut Buck und Torsten Nummsen.**

	Gebäudebruten		Nistkastenbruten		Brut erfolgreich		Anzahl Jungkäuze		Jungkäuze/Brut	
	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
<b>Dithmarschen</b>	1	2	16	14	16	11	60	28	3,7	1,8
<b>Norderstedt</b>	-	-	14	14	14	12	27	32	1,9	2,3
<b>Barmstedt</b>	-	-	5	2	5	1	17	3	3,4	1,5
<b>SE-Nistkasten</b>	22	7	-	-	22	7	43	12	1,9	1,7

Erstmalig liegen uns auch Daten aus der Barmstedter Geest vor. Dieses Revier ist im Aufbau begriffen; auf einer 70 km<sup>2</sup> großen Fläche hat dort der Nabu vor Jahren 19 Nistkästen ausgebracht, deren Betreuung mittlerweile unserem Mitarbeiter T. NUMMSEN obliegt. Diese Kästen sind zwar teilweise in einem schlechten Zustand und wurden z. Teil falsch montiert, aber immerhin konnten hier zwei Bruten festgestellt werden; eine dieser Bruten wurde aufgegeben, eine weitere mit drei Jungvögeln bis zum Ausflug begleitet. Noch im Vorjahr konnten auf der gleichen Fläche fünf Bruten mit 17 Jungvögeln registriert werden, also auch hier ein wesentlich schlechteres Resultat als im Vorjahr (Tab. 1).

Das gleiche Ergebnis erzielte unser Mitarbeiter R. STEIN in Mölln. Zusammen mit seiner Gruppe vom Lebenshilfwerk der Möllner Werkstätten betreut er acht Standorte. Auch dort konnte nur eine erfolgreiche 3er-Brut beobachtet werden.

Die Kontrolle der Kästen im Referenzrevier Dithmarschen endete ebenfalls weniger erfolgreich als erwartet: hier konnten 16 Bruten mit 47 Eiern (zwei dieser Bruten fanden wir in



**Bild 2: Hanna Sothmann und Hans-Georg Kaatz beim Zurücksetzen eines jungen Waldkauzes. Foto: M. Haupt**

Schleiereulenkästen) festgestellt werden, letztendlich wurden jedoch nur 28 flügge Jungvögel beringt (Tab. 1). Vor allem spät brütende Waldkauzpaare waren von Brutabbrüchen und geringen Jungenzahlen betroffen. Der durchschnittliche Reproduktionswert lag in Dithmarschen bei 1,8 Jungvögeln pro angefangener Brut.

Noch schlechter das Ergebnis aus dem Revier Blumenthal: erstmalig seit Jahren wurde hier keine Brut vorgefunden. Auch aus Kreisen der Seeadlerschützer um T. WELLMER konnte aus dem Revier Plön noch kein Brutversuch festgestellt werden. Die drei Kästen dort wurden aber auch erst vor einem Jahr montiert.

Die Meldungen unserer Mitarbeiter, die Waldkauzbruten in den Schleiereulenkästen vorfanden, waren deutlich geringer als in den Vorjahren: nur neun Bruten mit 18 ausgeflogenen Jungvögeln wurden an den Verband gemeldet.

Das Brutergebnis bei den Waldkäuzen ist (wie bei jeder anderen Eulenart auch) in erster Linie abhängig vom Bestand einer stabilen Mäusepopulation. Diese Voraussetzung war im vergangenen Jahr nicht gegeben. So konnten nur relativ wenige flügge Jungvögel festgestellt werden. Sieht man sich die Abb.1 an, so wird ersichtlich, dass das Brutergebnis bei den Waldkäuzen seit jeher erheblichen Schwankungen unterliegt. Diese gehen einher mit dem Zustand der Waldmauspopulation, deren Bestand bisweilen auch in den verschiedenen Landesteilen (s. Abb.1 Jahr 2008 und 2015) unterschiedlich dicht ist.

Für das Brutjahr 2017 sind die Aussichten jedoch landesweit vielversprechend: es gab im Herbst 2016 eine sehr üppige Eichel-, Ahorn- und Bucheckernernte. Das wiederum deutet auf ein Mäusegradationsjahr, somit auf reichlich Nahrung und gute Reproduktionsbedingungen für unsere Waldkäuze hin.



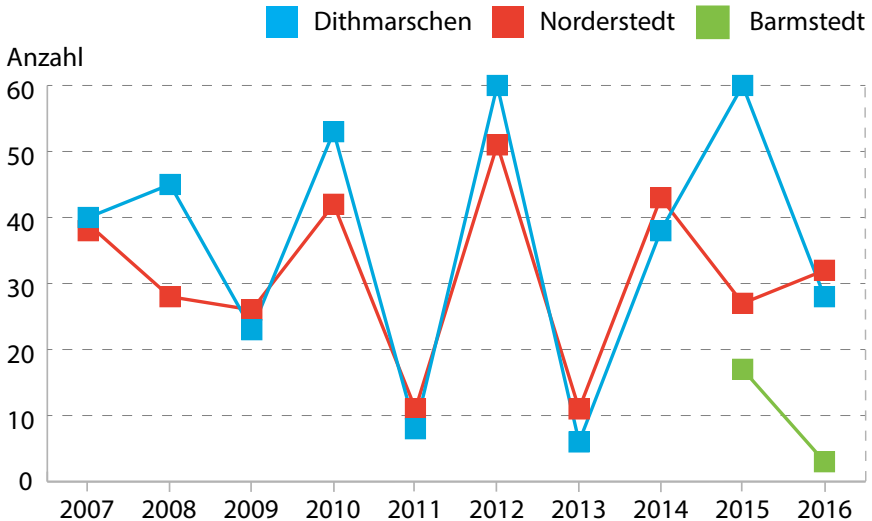


Abb. 1: Anzahl ausgeflogener Jungvögel in unseren drei Probeflächen 2007-2016

## Waldkauz - Vogel des Jahres 2017

Mit der Wahl des Waldkauzes zum Vogel des Jahres steigt das Interesse an dieser Art besonders. Der Landesverband Eulen-Schutz möchte diese Aufmerksamkeit nutzen und ruft daher zur Erfassung dieser Eulenart auf. Die Ergebnisse der landesweiten Meldungen dürfen dann in der EulenWelt 2018 erwartet werden.

Melden Sie ihre Beobachtungen einfach bei [ornitho.de](http://ornitho.de), der Meldeplattform für Vogelbeobachtungen der ornithologischen Landesverbände, in Schleswig-Holstein die OAG, koordiniert vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA). Oder schicken Sie eine Nachricht mit genauen Angaben zu Datum, Ort, Anzahl und Alter der Vögel und weiteren Details der Beobachtung an [Waldkauz@eulen.de](mailto:Waldkauz@eulen.de).



## Zur Ernährung der Waldkäuze in Kammerhorst und Rosdorf

Lutz Lange

In Kammerhorst bei Schenefeld (Itzehoe) und in Rosdorf bei Kellinghusen leben schon seit vielen Jahren Waldkäuze auf Böden von reetgedeckten Häusern. Hier sammelte ich auch Gewölle und Rupfungen ein. Erste Analysen für die Jahre 2007 bis 2010 wurden schon veröffentlicht (LANGE 2011). Nun sollen die Ernährungsdaten aus den Jahren 2011 bis 2016 folgen. In zwei Tabellen sind alle Angaben zu den Beutetieren dargestellt.

In Rosdorf war schon bei der Einsammlung am 26.02.2015 zu merken, dass die Waldkäuze hier wohl verschwunden waren. Diese Annahme bestätigte sich am 05.04.2016. Es konnten keine Gewölle und Federn mehr auf dem Hausboden gefunden werden. Die Rosdorfer Waldkäuze erbeuteten in den Jahren 2011 bis 2015 304 Frösche. Sie machten 46,3 % der gesamten Beutetiere aus. Im Jahr 2014 fingen die Waldkäuze 75 % Frösche (n = 111), die ich allerdings nicht näher bestimmte, und sogar drei Fische. Froschnahrung als Ursache für das Ausbleiben der Vögel war nicht wahrscheinlich. Sie haben ja auch schon im Jahr 2010 50,7 % Grasfrösche erbeutet (LANGE 2011).

Der besonders geschützte und in Schleswig-Holstein gefährdete Stierkäfer konnte 2010, 2011 und 2014 in Rosdorf über Gewölle nachgewiesen werden. Er lebt in Calluna-Heiden (Trockenheide, GÜRLICH et al. 2011) bzw. in sandigen Heidegebieten und lichten Kiefernwäldern (HARDE & SEVERA 2006).

Die Waldkäuze aus Rosdorf bevorzugten bei den Vögeln die Blau- und Kohlmeisen. Ihr Anteil machte 74,2 % aller Rupfungen aus, die auf dem Dachboden eingesammelt wurden.

Das Gebäude in Kammerhorst bekam 2011 ein neues Reetdach. Nach Abschluss der Arbeiten wurde der Boden gründlich gefegt und alle Gewölle und Federn entsorgt. Daher konnte ich am 28.01.2012 nur zwei Mäuse als Beute der Waldkäuze nachweisen.

Die Waldkäuze aus Kammerhorst waren Mäusejäger, da konnte es auch schon mal passieren, dass sie ein Mauswiesel fingen. Das machten Schleiereulen aus dem Kreis Steinburg ja auch und nicht mal so selten (LANGE 2008). In Kammerhorst wurden mehr Einzelvögel erbeutet, darunter eine Waldschnepfe. Sie gehörte durch ihre Größe wohl eher zur Gelegenheitsbeute.

Die Beutelisten zeigten deutlich das breite Nahrungsspektrum der Waldkäuze auf, wobei es örtliche Unterschiede bei den Hauptbeutetieren wie Feldmaus oder Frösche geben kann. Auch die Intensität der Jagd auf bestimmte Vogelarten war in Kammerhorst gegenüber Rosdorf eine andere.

Ich möchte mich bei Herrn LÜPKE (Plau am See) für die Bestimmung der Federn recht herzlich bedanken.

### Literatur

GÜRLICH, S., R. SUIKAT & W. ZIEGLER (2011): Die Käfer Schleswig-Holsteins Rote Liste. Hrsg: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Bd. 1-3, Kiel.



HARDE, K. W. & F. SEVERA (2006): Der Kosmos-Käferführer. Die Käfer Mitteleuropa. Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 352 S.

LANGE, L. (2011): Beutelisten von Waldkäuzen aus Mecklenburg-Vorpommern und aus dem Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein). Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland 10(1): 29-33.

LANGE, L. (2008): Gewöllanalysen und Brutdaten von Schleiereulen *Tyto alba* in Norddeutschland sowie ein Bericht über einen Bienenschwarm *Apis mellifera* in einer künstlichen Nisthilfe. Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland 7(2): 91-117.

**Tab. 1: Rupfungsanalysen der Waldkäuze aus Rosdorf und Kammerhorst aus den Jahren 2011-2016**

Ort	Rosdorf						Kammerhorst						
	31.03.2011	24.01.2012	26.02.2013	11.02.2014	26.02.2015	gesamt	27.03.2011	28.01.2012	19.02.2013	08.02.2014	23.02.2015	03.04.2016	gesamt
Beutevogelart													
Amsel							1		2	1	1	1	6
Bachstelze	1	1	1			3	1						1
Blaumeise	9	7	5	5	1	27	1		1			3	5
Buchfink							1		1				2
Eichelhäher									1				1
Feldsperling							2		1			1	4
Gartenrotschwanz		1				1			1				1
Buntspecht		1				1							
Grünfink							1		2		1	1	5
Haussperling		1	1			2	2		2				4
Hohltaube									1				1
Kleiber	2	1	2			5	1		1				2
Kohlmeise	15	9	10	7	1	42			3	1	1		5
Rauchschwalbe	1	2				3	1		2	1	2		6
Rotdrossel							1						1
Singdrossel		1				1	1		1	1	1	1	5
Star	2	1	1			4	1		1				2
Stieglitz												1	1
Sumpfmeise	1					1	1						1
Trauerschnäpper	1		1			2							
Waldschnepfe							1						1
Zaunkönig	1					1							
<b>Gesamt</b>	<b>33</b>	<b>25</b>	<b>21</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>93</b>	<b>16</b>	<b>0</b>	<b>20</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>54</b>


**Tab. 2: Gewöllanalysen der Waldkäuze aus Rosdorf und Kammerhorst aus den Jahren 2011-2016**

Ort	Rosdorf						Kammerhorst						
	21.03.2011	24.01.2012	26.02.2013	11.02.2014	26.02.2015	gesamt	27.03.2011	28.01.2012	19.02.2013	08.02.2014	23.02.2015	03.04.2016	gesamt
Feldmaus	7	11	0	1	3	22	46		9	4	37	43	139
Erdmaus	12	17	4	6	2	41	11		1	2	6	8	28
unbest. Wühlmäuse	3	8	2	1		14	3		1			4	8
Rötelmaus	7	11	7	1	2	28	22	1	48	2	6	6	85
Scherm Maus	1	1	1			3				1	1		2
Wanderratte	2		2			4	3		2				5
Zwergmaus		2	4			6	1		4		2		7
Waldmaus			1		1	2					2	1	3
Gelbhalsmaus	5	5	19		1	30	13	1	38	2	2	3	59
unbest. Echte Mäuse	50	29	16	9	2	106	56		41	7	7	9	120
Waldspitzmaus	2	34				36	9		14	10	9	7	49
Zwergspitzmaus	1	6	1			8			7	1		1	9
Wasserspitzmaus							2		2	1		1	6
Hausspitzmaus									2	1	1	5	9
unbest. Fledermaus		1	1			2	1						1
Maulwurf	4	2	1	1		8	3		3	8	3	2	19
Hasenartige				1		1	2		3	4	2	1	12
Mauswiesel												1	1
Grasfrosch	67	93	7		23	190	11		20	4	7	4	46
Moorfrosch	1	2				3							
unbest. Frösche				111		111			2				2
Fisch				3		3							
Buchfink	1					1							
Sumpfmiese	1					1							
Wiesenpieper	1					1							
unbest. Vögel	5	9	2	7		23	5		9	5	3	4	26
<b>Gesamt Wirbeltiere</b>	<b>170</b>	<b>231</b>	<b>68</b>	<b>141</b>	<b>34</b>	<b>644</b>	<b>188</b>	<b>2</b>	<b>206</b>	<b>52</b>	<b>88</b>	<b>100</b>	<b>636</b>
Stierkäfer	3			4		7							
Waldmistkäfer				1		1							
Körn. Schauffelläufer				1		1							
Großer Bre itkäfer				1		1			1				1
Gartenlaufkäfer							1		1				2
Gelbrandkäfer spec.	1					1							
unbest. Käfer	x	x			1	1				x	1	2	3
Hornisse									1				1
<b>Gesamt Beutetiere</b>	<b>174</b>	<b>231</b>	<b>68</b>	<b>148</b>	<b>35</b>	<b>656</b>	<b>189</b>	<b>2</b>	<b>209</b>	<b>52</b>	<b>89</b>	<b>102</b>	<b>643</b>



## Beutetiere der Uhus in Schleswig-Holstein

Lutz Lange

Es wurde von mir die deutschsprachige Uhuliteratur nach Nahrungsanalysen aus Schleswig-Holstein durchgesehen. Rüdiger ALBRECHT (LLUR) war behilflich bei der Suche nach unveröffentlichtem Material. I. ECKLE und M. HEIDEN (beide Boksee) überließen mir einige Angaben zu den Beutetieren ihrer hiesigen Uhus. Anfang 2016 berichtete mir sehr glaubwürdig ein Jäger, dass er 2015 auf einer Wiese in der Umgebung von Mühlenbarbek eine Großeule beobachtete, die eine halbwüchsige Katze fing. U. ROBITZKY mailte mir einen Fund vom 07.02.2015 eines Nymphensittichs bei Krummstedt, gerupft durch einen Uhu. Desweiteren standen unveröffentlichte Ernährungsangaben aus dem Kreis Steinburg für die Jahre 2013 bis September 2016 zur Verfügung. Aus den so erhaltenen Nahrungsdaten erarbeitete ich eine Gesamtübersicht für Schleswig-Holstein und Hamburg. Die einzelnen Bearbeiter der Beutelisten legten manchmal Schwerpunkte wie Rupfungsauswertungen oder Gewöllanalysen fest. Demzufolge fehlen in einigen Listen Vögel oder aber auch besonders Kleinsäuger als Beute der heimischen Uhus. Die beiden hier vorgestellten Tabellen sind daher ein Kompromiss. In Tabelle 1 wurden die Kategorien bestimmte und unbestimmte Vögel aus Gewöllen (rund 3.000) weggelassen, dafür erscheinen in der Tabelle 2 auch Vogelarten, die nur über Gewölle nachgewiesen werden konnten.

In einer in einigen Jahren folgenden Arbeit möchte ich eine Kurzübersicht über die Beutetierarten des Uhus in der deutschsprachigen Literatur geben. Dort wird dann auch alles Eingeschene genannt.

Die schleswig-holsteinischen Uhus haben ein breites Beutespektrum. Sie bejagten 102 Vogel- (ohne Hausgeflügel), 25 Säugetier-, 12 Käfer-, vier Amphibien- und zwei Fischarten sowie eine Blindschleiche, Wollhandkrabben und Regenwürmer.

Das Mäusefangen scheint eine Hauptbeschäftigung der Uhus des Nordens zu sein. Weitere wichtige Säugetiere sind Wanderratten, Kaninchen/Hasen und Igel. Käfer, Fische und wohl auch Amphibien gehören zur Gelegenheitsbeute. Die Ringeltaube als Beutevogelart wird am häufigsten ergriffen, gefolgt von Krähen. Und dann kommt schon mit 7,0 % der Uhurupfungen der viel diskutierte Mäusebussard ( $n = 442$ ). Er scheint sich zum Sorgenkind zu entwickeln. Die Bussardfreunde befürchten ein Aussterben des Mäusebussards, weil der Uhu die Bestände auch durch Erbeuten vieler Jungtiere zehntet. In der Nähe vom Bothkampfer See erbeuteten im Sommer 2016 die Uhuelttern für den dreifachen Nachwuchs einer Baumbrut unter anderen eine Silbermöwe, sieben Mäusebussarde und einen Rotmilan.

Im Kreis Steinburg sind durch Rupfungen von Mäusebussarden als Beute der Uhus Anteile von 5,73 bis 11,36 % belegt. Im Jahre 2008 wurden 17 dieser Greifvögel erbeutet, davon gehen im Zeitraum vom 21.06.2008 bis 16.08.2008 alleine 9 Exemplare, also mehr als die Hälfte, auf ein Uhu paar aus Pöschendorf (Breitenfelde) zurück. Die zweite Spitze in Abbildung 1 im Jahre 2011 hat die gleiche Ursache. Ein Paar aus Reher (südlich des Reher Kratts) erbeutete vom 18.06.2011 bis 10.09.2011 insgesamt 24 Mäusebussarde, das sind wiederum fast die Hälfte aller im Kreis Steinburg im Jahr 2011 erbeuteten Exemplare ( $n = 51$ ). Die dritte nicht so eindeutige Spitze aus dem Jahr 2016 (Stand: Ende September) resultiert aus einem ver-



**Bild 1: Beutedepot eines Uhus in Rastorf mit Bläßhuhn und Rotfuchswelpe, 02.06.2016.  
Foto: B. Reibisch**



**Abb. 1: Mäusebussardanteile in den Rupfungen der Uhus des Kreises Steinburg aus den Jahren 2007 bis 2016.**

mehrten Greifen von Mäusebussarden, diesmal allerdings durch mehrere Uhupaare (13 Paare fingen 44 Mäusebussarde, das sind 9, 8 %).

Die Steinburger Uhus ergreifen das ganze Jahr über hin und wieder Mäusebussarde, die meisten aber in den Sommermonaten.

In einem Nahrungsdepot vom 02.06.2016 bei Rastorf befand sich ein Blässhuhn und ein Rotfuchswelp (Bild 1). Das ist der zweite Nachweis eines Fuchses als Beute des Uhus in Schleswig-Holstein. Wie auch schon in Willenscharen gelang dieser Fund nur über Nahrungsdepots/-reste und nicht über Gewölle.

Die folgenden „Legenden“ konnten in der Uhunahrung in Schleswig-Holstein und Hamburg bisher nicht nachgewiesen werden: Reh, Wildschwein, Hausschaf und Haushund.

Es wäre wünschenswert, wenn im Bundesland Schleswig-Holstein, dem Land mit den meisten Uhupaaren, mehr Forschung betrieben würde. Das Ermitteln von Reviergrößen ist über Telemetrie gut zu machen. Gleichzeitig wäre eine Nahrungsanalyse zur Beurteilung des Jagdgebietes angezeigt. Eine unveröffentlichte Diplomarbeit zur Telemetrie in Schleswig-Holstein – die einzige und damit auch letzte – stammt aus dem Jahre 1984 von Herrn FRÖHLICH.


**Tab. 1: Säugetiere und andere Beutetiere des Uhus in Schleswig-Holstein von 1984-2016**

Beutetierart	Anzahl	Beutetierart	Anzahl
Braunbrustigel <i>Erinaceus europaeus</i>	660	Iltis <i>Mustela putorius</i>	6
Maulwurf <i>Talpa europaea</i>	77	unbest. Marder <i>Martes</i> spec.	2
Waldspitzmaus <i>Sorex araneus</i>	28	Hauskatze <i>Felis silvestris catus</i>	2
Zwergspitzmaus <i>Sorex minutus</i>	3	unbest. Kleinsäuger	4
Wasserspitzmaus <i>Neomys fodiens</i>	1	Grasfrosch <i>Rana temporaria</i>	38
unbest. Spitzmaus Soricidae spec.	3	Moorfrosch <i>Rana arvalis</i>	2
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	1	Erdkröte <i>Bufo bufo</i>	1
Breitflügel fledermaus <i>Eptesicus serotinus</i>	9	Knoblauchkröte <i>Pelobates fuscus</i>	3
unbest. Fledermäuse Chiroptera spec.	2	unbest. Froschlurche Anura spec.	37
Wildkaninchen <i>Oryctolagus cuniculus</i>	405	Blindschleiche <i>Anguis fragilis</i>	1
Feldhase <i>Lepus europaeus</i>	37	Karpfen <i>Cyprinus carpio</i>	2
Feldhase/Kaninchen	612	Regenbogenforelle <i>Oncorhynchus mykiss</i>	4
Eichhörnchen <i>Sciurus vulgaris</i>	43	unbest. Fische Pisces spec.	14
Zwergmaus <i>Micromys minutus</i>	179	Chin. Wollhandkrabbe <i>Eriocheir sinensis</i>	2
Gelbhalsmaus <i>Apodemus flavicollis</i>	178	<i>Broscus cephalotes</i>	8
Waldmaus <i>Apodemus sylvaticus</i>	579	<i>Carabus coriaceus</i>	8
Brandmaus <i>Apodemus agrarius</i>	11	<i>Carabus hortensis</i>	3
unbest. Waldmäuse <i>Apodemus</i> spec.	4.218	<i>Carabus nemoralis</i>	3
Wanderratte <i>Rattus norvegicus</i>	4.193	<i>Carabus violaceus</i>	4
unbest. Echte Mäuse Muridae	67	<i>Geotrupes spiniger</i>	2
Rötelmaus <i>Clethrionomys glareolus</i>	111	<i>Geotrupes stercorosus</i>	3
Bisamratte <i>Ondatra zibethicus</i>	110	<i>Geotrupes</i> spec.	5
Schermäuse <i>Arvicola terrestris</i>	489	<i>Harpalus rufipes</i>	1
Feldmaus <i>Microtus arvalis</i>	14.337	<i>Melolontha melolontha</i>	2
Erdmaus <i>Microtus agrestis</i>	384	<i>Phosphuga atrata</i>	1
unbest. Wühlmäuse <i>Microtus</i> spec.	1.398	<i>Pterostichus niger</i>	1
Rotfuchs <i>Vulpes vulpes</i>	2	<i>Typhaeus typhoeus</i>	2
Hermelin <i>Mustela erminea</i>	17	unbest. Käfer Coleoptera spec.	26
Mauswiesel <i>Mustela nivalis</i>	53	Regenwürmer	x
unbest. Wiesel <i>Mustela</i> spec.	2	Summe	28.396





Tab. 2: Vögel als Beute des Uhus in Schleswig-Holstein von 1984-2016

Beutetierart	Anzahl	Beutetierart	Anzahl
Amsel <i>Turdus merula</i>	213	Pfeifente <i>Anas penelope</i>	13
Austernfischer <i>Haematopus ostralegus</i>	5	Rabenkrähe <i>Corvus corone</i>	460
Bachtelze <i>Motacilla alba</i>	1	Rauhfußkauz <i>Aegolius funereus</i>	3
Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>	2	Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>	74
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	1	Reiherente <i>Aythya fuligula</i>	32
Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	3	Regenbrachvogel <i>Numenius phaeopus</i>	1
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>	2	Ringelgans <i>Branta bernicla</i>	1
Blaustirnamazone <i>Amazona aestiva</i>	1	Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	2.090
Bläßralle (Bläßhuhn) <i>Fulica atra</i>	214	Rohrdommel <i>Botaurus stellaris</i>	3
Brandente (Brandgans) <i>Tadorna tadorna</i>	4	Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	4
Braunte <i>Aix sponsa</i>	1	Rotdrossel <i>Turdus iliacus</i>	30
Dohle <i>Corvus monedula</i>	15	Rothalstaucher <i>Podiceps grisegena</i>	1
Dreizehenmöwe <i>Rissa tridactyla</i>	1	Rotkehlchen <i>Eriothacus rubecula</i>	1
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	146	Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	3
Eiderente <i>Somateria mollissima</i>	1	Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>	1
Elster <i>Pica pica</i>	40	Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i>	244
Erlenzeisig <i>Carduelis spinus</i>	4	Säbelschnäbler <i>Recurvirostra avosetta</i>	1
Fasan <i>Phasianus cholchicus</i>	107	Schellente <i>Bucephala clangula</i>	2
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	2	Schleiereule <i>Tyto alba</i>	68
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	2	Schnatterente <i>Anas strepera</i>	7
Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>	1	Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	3
Gimpel (Dompfaff) <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	2	Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>	2
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	2	Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	81
Goldregenpfeifer <i>Pluvialis apricaria</i>	2	Sperber <i>Accipiter nisus</i>	34
Graugans <i>Anser anser</i>	1	Spießente <i>Anas acuta</i>	2
Graureiher <i>Ardea cinerea</i>	3	Star <i>Sturnus vulgaris</i>	56
Großer Brachvogel <i>Numenius arquata</i>	6	Steinkauz <i>Athene noctua</i>	2
Großer Buntspecht <i>Picoides major</i>	20	Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	1
Grünfink <i>Carduelis chloris</i>	5	Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	213
Grünspecht <i>Picus viridis</i>	2	Sturmmöwe <i>Larus canus</i>	7
Habicht <i>Accipiter gentilis</i>	30	Sumpfmöwe <i>Parus palustris</i>	1
Haubentaucher <i>Podiceps cristatus</i>	7	Sumpfhoreule <i>Asio flammeus</i>	38
Haus-/Straßentaube <i>Columba livia f. dom.</i>	126	Tafelente <i>Aythya ferina</i>	6
Hausente <i>Anas platyrhynchos f. domestica</i>	5	Teichralle <i>Gallinula chloropus</i>	173
Hausgans/-ente	5	Trauerente <i>Melanitta nigra</i>	1
Haushuhn <i>Gallus gallus f. domesticus</i>	9	Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i>	14
Haussperling <i>Passer domesticus</i>	2	Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	36
Heringsmöwe <i>Larus fuscus</i>	1	Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	2
Hohltaube <i>Columba oenas</i>	16	Uhu juvenil <i>Bubo bubo</i>	2
Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	4	unbestimmte Vögel <i>Aves spec.</i>	500
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	96	Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>	1
Kleiber <i>Sitta europaea</i>	1	Uferschwalbe <i>Riparia riparia</i>	x
Knäkente <i>Anas querquedula</i>	2	Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>	66
Kohlmeise <i>Parus major</i>	3	Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>	1
Kolkrahe <i>Corvus corax</i>	34	Waldkauz <i>Strix aluco</i>	67
Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	1	Waldohreule <i>Asio otus</i>	181
Krickente <i>Anas crecca</i>	70	Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>	44
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	2	Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	6
Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i>	22	Wespensussard <i>Pernis apivorus</i>	9
Löffelente <i>Anas clypeata</i>	5	Ziegenmelker <i>Caprimulgus europaeus</i>	2
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	442	Zwergmöwe <i>Hydrocoloeus minutus</i>	2
Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>	29	Zwergschnepfe <i>Lymnocyptes minimus</i>	1
Nilgans <i>Alopochen aegyptiaca</i>	2	Zwergtaucher <i>Tachybaptus ruficollis</i>	21
Nymphensittich <i>Nymphicus hollandicus</i>	1	<b>Summe</b>	6.338



## Ältester Uhu-Wiederfund aus Schleswig-Holstein

Karl-Heinz Reiser

Mit Funddatum 26. August 2016 erhielt das Institut für Vogelforschung – Vogelwarte Helgoland – die Meldung über den Totfund eines Uhus. Der Vogel wurde von Familie SCHMOLKE aus Neu-Kuhstedt bei Gnarrenburg in Niedersachsen gefunden. Todesursache war die Kollision mit einem Stacheldraht am Rande des Hühnerhofs der Familie. Waldemar SCHMOLKE informierte den Jäger und Vogelkenner Bernd BRUNNER, der wiederum mit der Beringungszentrale des Instituts für Vogelforschung Kontakt aufnahm.

Anhand der Ringnummer 15108 konnte festgestellt werden, dass es sich um einen Vogel aus der Zucht zur Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein handelte. Der Vogel wurde am 01. August 1983 in Müssen/RZ als diesjähriges Männchen von R. ASMUSSEN beringt (s. Fundmeldung) und später ausgewildert. Mit 33 Jahren ist es der bisher älteste freilebende und bekannte Uhuwiederfund.

In der Liste der ältesten Wiederfunde bei EURING ([www.Euring.org](http://www.Euring.org)) sind ein Wiederfund in Schweden mit 27 Jahren und 4 Monaten und einer aus der Tschechischen Republik mit 27 Jahren und 3 Monaten als ältester Ringvogel genannt (vgl. auch EulenWelt 2014, S. 46). Es ist auch weiterhin möglich, dass von den 561 ausgewilderten Zuchtuhus in den frühen 1980er-Jahren noch einige am Leben sind.



## Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“

Anschrift / address:

An der Vogelwarte 21 • D-26386 Wilhelmshaven

Absender / sender:

**Beringungszentrale** · Helgoland Ringing Centre



Institut für Vogelforschung · „Vogelwarte Helgoland“  
An der Vogelwarte 21 · D-26386 Wilhelmshaven

Bernd Brunner  
bernd.brunner@ewe.net

-

Datum 27.10.16

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir danken vielmals für die Benachrichtigung über einen beringten Vogel. Bitte überprüfen Sie die unten angegebenen Daten nochmals und geben uns Nachricht, falls Sie dort einen Fehler finden (dabei bitte die Ringnummer in der Email angeben).

Mit Hilfe der wissenschaftlichen Vogelberingung werden vielfältige Fragen, nicht nur zum Zug der Vögel, sondern auch zu anderen Gesichtspunkten ihrer Lebensweise und für ihren Schutz bearbeitet.

---

<b>Ringnummer</b>	Helgoland .....15108
<b>Vogelart</b>	Uhu (Bubo bubo)
<b>Geschlecht</b>	Männchen [1]
<b>Alter</b>	diesjährig [3]
<b>Beringungsdatum</b>	01.08.1983 auf den Tag genau [0]
<b>Beringungsort</b>	Müssen (TK2529 DEQS) Schleswig-Holstein (OHNE Inseln/WITHOUT Islands), Deutschland
<b>Beringer</b>	Roger Asmussen, Heide
<b>Koordinaten</b>	Lat.: 53,49278 (+53°29'34,0") Long.: 10,56611 (+10°33'58,0") auf 0,001° genau [0] Latitude: positive Werte = N, negative Werte = S; Longitude: positive Werte = E, negative Werte = W

---

<b>Gemeldete Ringnummer</b>	Helgoland .....15108
<b>Funddatum</b>	26.08.2016 auf ± 3 Tage genau [2]
<b>Vogel gemeldet als</b>	Uhu (Bubo bubo)
<b>Fundort</b>	Gnarrenburg-Kuhstedt* (TK2619 DEGL) Lüneburg (Region, OHNE Inseln /WITHOUT Islands), Deutschland
<b>Melder</b>	Bernd Brunner
<b>Koordinaten</b>	Lat.: 53,38556 (+53°23'08,0") Long.: 8,96389 (+08°57'50,0") auf 0,01° genau [X] Latitude: positive Werte = N, negative Werte = S; Longitude: positive Werte = E, negative Werte = W
<b>Geschlecht</b>	unbekannt [0]
<b>Alter</b>	Fängling [2]
<b>Zustand</b>	frischtot - etwa innerhalb einer Woche gefunden [2]
<b>Fundursache</b>	Anflug gegen Drähte, Kabel, Masten, Stromleitungen usw. [43]
<b>Umberingt auf</b>	

Vogel wurde nicht verfrachtet [0]; Bemerkungen in Draht verfangen, max. 2 Tage tot;

---

Distanz: 107 km; Richtung 264°; Zeitintervall 12079 Tage.

Ihre Vogelwarte Helgoland



## Ein Frühjahr bei den Sperlingskäuzen

Text und Bilder: Christian Nickel

Die Brut der Sperlingskäuze ist vorbei. Zehn Jungvögel aus zwei Höhlen, haben ihren Weg in den Wald gefunden. Für mich ist die Zeit gekommen, meine Erlebnisse auf den Blog meiner Homepage zu stellen und zu Papier zu bringen. Nun, da die Vögel ausgeflogen sind, habe ich keinen Druck mehr, meine Erlebnisse, die sich über mehrere Monate hinzogen, zu erzählen und damit die Höhle zu verraten. Ich wollte den Kreis derer, denen ich „meine“ Bruthöhle mitteile, auf ein Minimum reduzieren, um den Vögeln die größtmögliche Ruhe beim Aufziehen ihrer Brut zu garantieren. Deshalb erzählte ich lediglich Thomas BRUNCKHORST und Hans Dieter MARTENS von meinem Fund.

Nun aber zu meinen Erlebnissen mit dieser faszinierenden kleinen Eule:

Auf meinen Spaziergängen mit der Kamera durch meine Heimat verschlug es mich in einen großen Nadelwald unweit meines Heimatortes. Ich wollte Fichtenkreuzschnäbel fotografieren, die ich einige Tage zuvor dabei beobachten konnte, wie sie von einer moosbewachsenen Eiche Nistmaterial aufpickten und davonflogen. Dieses, dachte ich mir, könnte ein schönes Motiv ergeben. Ich begab mich also früh morgens in den Wald und hatte noch einen strammen Marsch vor mir, als ich ein zyklisches Pfeifen vernahm, welches sich nach dem Ruf eines Sperlingskauzes anhörte. Ich beschloss der Richtung des Pfeifens zu folgen und war froh, dass ein nicht gesperrter Weg in die Richtung führte. Das Pfeifen wurde lauter und ich blieb stehen, nahm mein Fernglas und bemerkte in der Spitze einer Fichte tatsächlich ein Sperlingskauz-Männchen, welches voller Inbrunst balzte. Das Stativ mit dem 600er-Teleobjektiv und Konverter aufgestellt, machte ich sogleich ein Beweisfoto und setzte, nachdem der Kauz davonflog, meinen Weg hocheifrig fort. Ich hatte einen Sperlingskauz gesehen. An diesem Tag sollte dieses Beweisfoto mein einziges Bild bleiben, denn von Kreuzschnäbeln war keine Spur zu sehen.





Nur einen Tag später versuchte ich erneut mein Glück an der Stelle, an der ich den Kauz beobachtet hatte. Leider hörte ich ihn diesmal nicht rufen. Es war ein schöner Tag Ende März, und ich setzte mich auf einen Baumstumpf am Wegesrand. Die Märzsonne wärmte schon etwas und ich genoss die Stille im Wald, als ich ein leises Fiepen vernahm. Jedoch folgte dem Fiepen aus einiger Entfernung das bekannte zyklische Pfeifen des Sperlingskauzmännchens. Schnell hatte ich nun die Käuzin ausgemacht und, welch Glück, sie saß nur einige Meter von mir entfernt und hatte mich die ganze Zeit beobachtet.

Kurze Zeit später flog sie davon, flach in einer Parabel über den Boden und hoch auf eine alte Fichte zu, in der in ca. 6 m Höhe ein Buntspechtloch war. Hurra, ich hatte ein Kauzpaar gefunden, samt Nisthöhle. Für mich ein Hauptgewinn und es sollte ein ganz besonderes Naturerlebnis werden. Ich beschloss den Platz geheimzuhalten und nur dem LV Eulen-Schutz, dessen Mitglied ich bin, davon zu erzählen. Von nun an zog es mich fast täglich zu „meinen“ Sperlingskäuzen. Meist war ich kurz nach Sonnenaufgang bei ihnen, manchmal auch gegen Abend. Wenn ich keine Zeit hatte, vertrat mich Thomas BRUNCKHORST, der insbesondere an den Wochenenden und während meines Urlaubs die Stellung hielt.

Die Hauptaktivitätszeit der Käuze während der Balzzeit, in der das Licht noch gut zum Fotografieren war, war allerdings der frühe Morgen. Wenn ich morgens kam, saßen sie meistens in einer noch kahlen Lärche. Sie hielten immer Abstand zueinander und saßen nur selten auf dem gleichen Ast, aber dennoch nicht weit voneinander entfernt. Sie inspizierten ganz aufmerksam die Gegend und drehten dabei manchmal den Kopf um mehr als 180°. Sie hatten immer mal ein Auge auf mich gerichtet, obwohl ich ihnen offensichtlich nicht sonderlich interessant erschien.

Dann flog das Männchen los, um Nahrung zu besorgen. Es war ein guter Jäger und schleppte an den folgenden Tagen meistens Singvögel an. Tannenmeise, mehrere Rotkehlchen, Zilpzalp und auch ein Erlenzeisig standen auf dem Speiseplan. Dabei blieb er bis zu zwei Stunden weg, kam aber immer erfolgreich zurück. Nur einmal schleppte er im ersten Monat eine Waldspitzmaus an und einen Lurch oder er holte zuvor deponierte Vögel aus dem Unterholz einer Fichtenschonung, um sie dem Weibchen zu präsentieren. Die Vögel wurden dann in einer Lärche, oft auf dem gleichen Ast, gerupft und häppchenweise verspeist. Dann wurde kopuliert und sich gestreckt und gerückt, etwas auf dem Ast verweilt und wieder zur Jagd davongeflogen.

Mitte April war es soweit. Das Weibchen verschwand immer öfter in der Höhle, blieb bis zu zwei Stunden darin, um zurück in die Lärche zu fliegen. In dieser Zeit wurden die Eier gelegt, die, nachdem das letzte Ei gelegt war, bebrütet wurden. Kurze Zeit später erschien dann das Männchen, brachte wieder einen Vogel oder eine Maus, dann wurde kopuliert und so vergingen die Tage, bis zu dem Tag an dem man das Weibchen nicht mehr sah und es mit der Brut begonnen hatte.

Regelmäßig erschien sie noch am Ausflugloch und warf Federreste ihrer Beute hinaus. Unverdauliches wurde aber stets weit entfernt von der Höhle gebracht, um die Höhle nicht den Prädatoren, wie dem Marder, dem Eichhörnchen und dem Mauswiesel zu verraten.

Nur wenn das Männchen mit Beute heimkam, in der Lärche wartete und sich durch seinen leisen, aber markanten Pfeifton zurückmeldete, antwortete sie mit fiepsiger Stimme, kam kurz aus ihrer Höhle geflogen, übernahm die Beute und flog zurück. Dann hatte das Männchen



einen Augenblick Zeit, um in einer nahegelegenen Pfütze zu baden und etwas zu verweilen. Sichtlich Spaß hatte der Kauz daran, einfach nur mit den Beinchen in der Pfütze zu stehen und die Gegend zu beobachten. In dieser Phase der Brutzeit sah ich ihn jedoch nur selten, denn er war ständig auf der Jagd und so manche Tage verbrachte ich Stunde um Stunde, ohne ihn zu Gesicht zu bekommen.





Die Tage vergingen, im Wald wimmelte es vor Feinden meiner Sperlingskauzfamilie. Der Habicht und der Sperber kreisten immer mal wieder über dem Wald, jedoch war das Männchen, während sie brütete, stets aufmerksam, saß meistens im dichten Teil der Lärche und oft nahe am Stamm, wo er für Greifvögel schwer zu schlagen war, oder man hörte ihn nur leise aus dem Dickicht einiger Fichten rufen. Auch ein Baumratter streifte regelmäßig durchs Revier. Zwar war er zu groß für die Nisthöhle, aber mit seinen langen Beinen und spitzen Krallen konnte er gefährlich tief in die Höhle hineingreifen.

### **Mitte Juni im Wald der Sperlingskäuze**

Drei Wochen war es her, dass ich letztmalig meine Sperlingskäuze besucht hatte, aber Thomas hielt während dieser Zeit die Stellung und informierte mich im Urlaub über die Entwicklung. Dennoch hatte ich die Befürchtung, meine Spauze wären zum Ende meines Urlaubs ausgeflogen und ich würde eine verwaiste Höhle antreffen, aber die Sorgen waren unbegründet, wie sich herausstellte.

Gleich am Tag nach meiner Heimkehr besuchte ich Familie Sperlingskauz. Mittlerweile war Frau Sperlingskauz fleißig damit beschäftigt, für die hungrige Bande Nahrung herbeizuschaffen. Sie hielt sich nur noch selten länger in der Höhle auf und bediente sich aus einem Vorrat, den das Männchen an mehreren Stellen im Dickicht und am Rupfplatz, der markanten Lärche, angelegt hatte. Nachdem sie die Beute in die Höhle gebracht hatte, putzte sie den Brutraum, warf Federn hinaus und trug größere Nahrungsreste aus der Höhle fort, um Feinden keinen Hinweis auf die Höhle zu geben.

Sobald die Höhle wieder sauber war, saß sie rufend am Rupfplatz und versuchte durch ihren fiependen Gesang den Nachwuchs zum Ausfliegen zu animieren, der immer mal wieder im Höhlenloch erschien, um einen erstaunt verstohlenen Blick in eine neue Welt zu werfen. Der Tag des Verlassens der Höhle rückte näher.



Mit der Höhlenkamera des LVE haben wir Ende Juni mindestens fünf kleine Sperlingskäuze sehen können. Ein schönes Gefühl, dass es die Kleinen so weit geschafft hatten.

Der spannende Moment war nur wenige Tage später. Ich war wie jeden Tag schon früh morgens bei meinen Sperlingskäuzen und merkte gleich, dass heute irgendetwas anders war. Das Weibchen saß nicht wie gewöhnlich an ihrem Stammpfatz, von wo aus sie die Beute des Männchens übernahm oder zwischenparkte, sondern in einer hohen Fichte und war bereits früh morgens am Rufen. Sie wechselte dabei häufiger ihre Position in den Bäumen der näheren Umgebung der Höhle. Um 9:25 Uhr war es so weit: Nr. 1 steckte seinen Kopf weit aus der Höhle und man merkte gleich, dass er es nun ernst meinte. Mit einigen Anläufen ging plötzlich alles sehr schnell. Er schob seinen Kopf durch den Höhleneingang, stieß sich mit den Hinterbeinen ab und blitzschnell flatterte er in eine Fichte am Rand des Dickichts, in dem auch das Elternpaar gerne Unterschlupf suchte. Dort landete er sicher, saß etwas verdutzt über die eigene Leistung auf einem Fichtenast, krabbelte dann aber weiter in die Fichtenmitte und flatterte ins Unterholz. Aus dieser Richtung hörte ich das Weibchen, das eine Maus geschlagen hatte, wie ich kurze Zeit später sah. Leider bekam ich die Fütterung nicht mit.

Die restlichen Geschwister mussten in meiner Abwesenheit ausgeflogen sein, denn einen Tag später hörte ich das markante Fiepen aus den hohen Fichten in einiger Entfernung zum Brutbaum. Ich konnte auch sehen, wie die jungen Vögel gefüttert wurden, jedoch spielte sich dieses Schauspiel in der obersten Spitze einer Fichte ab, geschützt durch Zweige war es selbst für mein Superteleobjektiv kaum mehr möglich, ihnen zu folgen und brauchbare Bilder zu machen.

Schon einige Tage später kehrte Ruhe in dem Wald der Sperlingskäuze ein, ich konnte in den folgenden Tagen keinen Sperlingskauz mehr ausmachen. Unser Auftrag hatte sich erledigt. Ich sammelte rund um die Höhle alle Federn ein und schickte sie zur Bestimmung nach Kiel.





Thomas und ich haben wunderbare Eindrücke aus dem Leben der Sperlingskäuze gewinnen können. Es sind einzigartige Fotos einer seltenen kleinen Eule entstanden und Thomas hat einen wundervollen Film über das Leben der Sperlingskäuze zusammengestellt. Wir haben gefroren, als Anfang April der letzte Schnee fiel und den Wald in eine Winterlandschaft verwandelte und wir haben geschwitzt, als das Thermometer Mitte Juni den Sommer einläutete. Im Auftrag des LVE protokollierte ich minutiös sämtliches Treiben an der Brutstelle, führte Buch über die eingebrachte Beute und wir kontrollierten die Höhle mit einer Höhlenkamera.



Das Weibchen wurde zudem zwischenzeitlich durch Hans Dieter MARTENS beringt.



**Beringung des Weibchens am 18.06.2016.  
Foto: K. Dichmann**



## Gemeinsames Gelege von Schleiereule und Turmfalke in Krukow

Marina Hjelm

Am 30. Mai 2016 kontrollierte ich die Schleiereulen-Nistkästen in meinem Betreuungsgebiet Geesthacht, Lauenburg. In einem Kasten in Krukow fand ich in einem 7er-Gelege der Schleiereule, welches im hinteren Bereich des Nistkastens lag, auch zwei Turmfalkeneier (Bild 1). Beide wurden anscheinend ebenfalls bebrütet.

Bei einer erneuten Nistkastenkontrolle am 29. Juni stellte ich fest, dass von den Turmfalkeneiern ein Ei fehlte. Sechs Schleiereulen waren inzwischen geschlüpft, das Älteste etwa 11 Tage alt, und ein Turmfalkenei lag noch zwischen den jungen Eulen. Dieses Ei war wahrscheinlich unbefruchtet.

Dass es zwischen Falke und Eule häufig zu Auseinandersetzungen kam, hat mir der Bauer des Öfteren erzählt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Schleiereule den Turmfalken, der schon mit der Eiablage begonnen hatte, vertrieben und anschließend ihre Eier dazugelegt. Nach meiner Vermutung ist aus dem „fehlenden“ Ei ein Küken geschlüpft. Die Schleiereule hat anhand des Aussehens oder der Stimme festgestellt, dass es sich um ein fremdes Tier handelt und es entweder an die eigenen Jungen verfüttert oder selber gefressen.

In meinem Gebiet betreuen wir 18 Schleiereulenkästen. In diesem Jahr konnte ich drei erfolgreiche Schleiereulenbruten mit vier, fünf und sechs Jungen feststellen, obwohl wir kein gutes Mäusejahr hatten. Dennoch wurde bei einer Brut am 02. Juni sogar ein Mäusedepot beobachtet. Der Turmfalke brütete an zwei weiteren Standorten, einmal mit fünf Jungen, während die beschriebene dritte Brut durch die Schleiereule gestört wurde.

Mit zunehmender Anzahl angebrachter Nistkästen, deren Einflug an einer Außenkante des Gebäudes liegt, kommt es immer häufiger vor, dass Turmfalken und Schleiereulen darin gemeinsam brüten. Die Eule hat die Angewohnheit ihre Eier in den hinteren Raum des Kastens abzulegen, der Turmfalke nutzt den vorderen Bereich. Dieses gemeinsame Brutgeschäft ist mehrfach in der Literatur dokumentiert. Dass Turmfalken im hinteren Teil des Nistkastens brüten, kommt selten vor. Ein gemeinsames Vorhandensein von Eiern beider Vogelarten in einem Gelege war mir aus Schleswig-Holstein bisher nicht bekannt.



**Bild 1:** Gemeinsames Gelege von Schleiereule und Turmfalke am 29. Mai 2016 in einer Nisthilfe in Krukow.



**Bild 2:** Am 29. Juni: Sechs Küken sind geschlüpft, ein Ei noch unversehrt und nur noch ein Turmfalkenei liegt dabei.



## Gemeinsame Nutzung der Nistkästen durch Schleiereulen und Hornissen im Kreis Steinburg

Lutz Lange (Itzehoe) & Otto Bies (Schenefeld)

Die künstlichen Nisthilfen für Schleiereulen in Schleswig-Holstein werden regelmäßig von anderen Vogelarten aber auch immer wieder von Wespen und Hornissen genutzt (siehe Tabellen in EulenWelt ab 2008). In Bendorf, Ortsteil Keller, vor den Toren des Kreises Steinburg, nutzten im Jahr 2007 ein Schwarm Honigbienen und auf dem Marschhof bei Krummendiek im Jahr 2010 ein Volk der Baumhummel die dortigen Nistkästen (LANGE 2008, 2011). Nur selten kommt es zur gemeinsamen Nutzung der Brutstätten von Schleiereulen und Hornissen.

Aus dem Kreis Steinburg wurde im Kuskoppermoor solch eine Nutzung bekannt. Am 11.09.2013 konnte der Erstautor mindestens zwei junge Schleiereulen und ein beflogenes Hornissennest beobachten. Bei der Nachkontrolle am 30.09.2013 waren alle Jungtiere verschwunden.

Ein weiterer Fall wurde in Holstenniendorf registriert. Dort fand der Zweitautor am 29.07.2016 drei junge Schleiereulen, von denen das älteste Jungtier um die 56 Tage alt war. Die Reinigung der Nisthilfe am 19.12.2016 ließ drei Gerippe ausgewachsener Jungelulen zum Vorschein kommen. Bild 1 konnte beim Öffnen der Nisthilfe gemacht werden. Es ist deutlich zu sehen, dass ein großer Teil der Kiste durch Hornissen mit Nestmaterial ausgefüllt wurde.



**Bild. 1:** Nisthilfe aus Holstenniendorf mit Hornissennest beim Öffnen zum Reinigen, 19.12.2016. Foto: O. BIES

Die NABU-Gruppe Stuhr (Nähe Bremen) berichtet, dass von ihren über 65 Nisthilfen für Schleiereulen jährlich 1-3 Kästen durch Hornissen belegt werden. Diese Faltenwespenart will es zugfrei haben, heißt es dort, daher wird das Einflugloch zugebaut, ein als Beispiel angeführtes Nest hängt allerdings im hinteren Raum. In dem Artikel ist dieser Umstand bildlich dargestellt (ANONYMUS 2016).

„Es ist nicht selten, dass Hornissen sich Vogelkästen als Nistplatz aussuchen, aber das passiert meistens im Spätsommer, wenn die Eulenbrut in der Regel beendet ist. Durch die witterungsbedingte Spätbrut konkurrierten die Schleiereulen mit den Großinsekten“, berichtet Erwin MAT-



TEGIET (BURMESTER 2006a). Zur Beringung im September 2006 fanden die Naturschützer in Volmerdingsen-Schmalenbeck in einem Nistkasten, dessen Einflugloch durch ein fußballgroßes Hornissennest versperrt war und in dem bei der Erstkontrolle fünf Schleiereuleneier registriert wurden, nur noch eine verwaiste Eule, deren linkes Auge trüb und vermutlich blind war. "Möglicherweise hat ein Hornissenstich das Auge zerstört", mutmaßt Erwin MATTEGIET (BURMESTER 2006b). Das Jungtier wurde einer anderen Schleiereulenbrut zugesetzt.

In einer Nisthilfe für acht junge Schleiereulen aus Filderstadt-Plattenhardt „herrschte reger Flugverkehr, aber nicht von und mit Schleiereulen, sondern mit kleineren "Flugzeugen", die wir ganz und gar nicht erwartet hatten: es handelte sich um ganze Scharen von Hornissen, die pausenlos in den Nistkasten hinein- und wieder herausflogen.“ Die Jungeulen wurden am 26. August 1998 in die Aufzuchtstation nach Mössingen gebracht (MAYER & BIOTOPKARTIERGRUPPE FILDERSTADT 1998-1999).

OTTEN (2013) berichtet über einen unerwartet friedlichen Verlauf einer etwa zwei Monate andauernden Wohngemeinschaft zwischen Schleiereulen und Hornissen in Mittelbring (Landkreis Schaumburg). Am 10. September 2012 waren bei einer Kontrolle noch fünf flügge Jungeulen im Nistkasten anwesend.

In der Vergangenheit konnte OTTEN (2013) bei Nistkastenkontrollen noch die Gemeine Wespe, die Deutsche Wespe und die Honigbiene feststellen.

## Literatur

- ANONYMUS (2016): Sonstige Nutzer der Schleiereulen-Nistkästen. <https://www.nabustuhr.de/wir-über-uns/fachgruppen/sonstige-nutzer>. Download am 23.01.17.
- BURMESTER, G. (2006a): Hornissennest versperrt Einflugloch zum Nest. Halbverhungerte Eule entdeckt / Neues Zuhause auf Dachboden in Rothenuffeln gefunden. Mindener Tageblatt, 19.09.2006 ([www.mt-online.de](http://www.mt-online.de)).
- BURMESTER, G. (2006b): Verwaistes Eulenzug überlebt Strapazen. Adoption geglückt: Halbverhungertes Tier aus Volmerdingsen in Nistkasten der Gärtnerei Heling gesetzt. - Mindener Tageblatt, 03.10.2006 ([www.mt-online.de](http://www.mt-online.de)).
- LANGE, L. (2011): Ein Hummelnest in einem künstlichen Nistkasten für Schleiereulen im Marschhof bei Krummendiek (Kreis Steinburg, Schleswig-Holstein). Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland 10(1): 88-89.
- LANGE, L. (2008): Gewöllanalysen und Brutdaten von Schleiereulen *Tyto alba* in Norddeutschland sowie ein Bericht über einen Bienenschwarm *Apis mellifera* in einer künstlichen Nisthilfe. Vogelkundliche Berichte zwischen Küste und Binnenland 7(2): 91-117.
- MAYER, E. & BIOTOPKARTIERGRUPPE FILDERSTADT (1998-1999): Artenschutzprobleme oder was ist wichtiger: Eule oder Hornisse? Filderstädter Mitteilungen aus Umweltschutz- und Naturschutz 1998/99: 83-87.
- OTTEN, K. (2013): Friedliches Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft aus Schleiereulen *Tyto alba* und Hornissen *Vespa crabro*. Vogelkd. Ber. Niedersachsen 43: 295-298.



## Endlich eine eigene Sumpfohreule?

Text und Bilder: Christian Willer

Na ja, fast jedenfalls. Seit ich als Jugendlicher einen Aufenthalt auf der Nordseeinsel Amrum hatte, träumte ich davon, einmal Aug mit einer Sumpfohreule zu sein. Das schöne Sumpfohreulenfoto – schwarz-weiß natürlich – auf einer Postkarte des Vogel- und Inselfotografen Georg QUEDENS war der Stein des Anstoßes. Es ging mir einfach nicht aus dem Kopf. Doch ich musste noch gut 30 Jahre warten.

Unvermutet passierte es dann: Ich besuchte meine befreundeten Tierärzte Saskia und Hartmut GÖRGLER in Kiel-Friedrichsort, um für meine Kanarienvögel eine Koxidienkur abzuholen. Plötzlich erschien Saskia im Behandlungszimmer und fragte, ob ich mal etwas Besonderes sehen wolle. Klar wollte ich, bin ja neugierig. Schwupps, verschwand Saskia im Nebenraum um sogleich mit einem Pappkarton und geheimnisvollem Gesichtsausdruck wieder zu erscheinen. Na ja, dachte ich, einen Pappkarton hatte ich schon zuvor das eine oder andere Mal gesehen. „Dat is ja nich so doll!“. Doch es war der Inhalt, der mich in Erstaunen versetzten sollte. Saskia öffnete mit großer Geste den Deckel. Es sahen mich zwei große, klare Augen an, quietschgelbe Iris und schwarze Pupillen: „Eine Sumpfi“, stammelte ich völlig geplättet. Doch was war geschehen? Wie kamen Hartmut und Saskia zu diesem Vogel? Und was hatte das für Auswirkungen auf mich? Aber der Reihe nach:

Am 23. September 2015 wurde auf einer Weide des Hofes Scheidekoppel bei Kiel-Friedrichsort eine Sumpfohreule von einer jungen Reiterin verletzt und hilflos unweit einer Windkraftanlage aufgegriffen. Sowohl der rechte Flügel als auch der rechte Ständer waren offensichtlich verletzt. Die Reiterin brachte die Eule zum Reiterhof. Dort überreichte sie die Eule an Frau Britta SCHÜTT. Frau SCHÜTT erkannte sofort, dass die kleine Eule dringend Hilfe benötigte und brachte diese umgehend zu den Tierärzten Saskia und Hartmut, deren Praxis zum Glück nur ein paar Minuten von dem Fundort entfernt ist. Die beiden nahmen sich der Eule an. Eine kurze Untersuchung zeigte schnell, dass eine Röntgenaufnahme des Vogels erforderlich war. Das Ergebnis war eindeutig: Die Röntgenaufnahme zeigte sowohl einen ge-



**Bild 1:** Röntgenbilder mit deutlich erkennbarer Fraktur im Unterarmknochen (kl. Bild) und den eingeführten Nägeln (gr. Bild).

brochenen Unterschenkel als auch einen gebrochenen Unterarmknochen. Möglicherweise war die Eule mit der WKA kollidiert und abgestürzt. Die Art der Brüche machte es erforderlich, die Knochen zu nageln. Also wurde der kleine Vogel sogleich in Narkose versetzt, fachgerecht operiert und „zusammengenagelt“. Die Operation verlief gut, die Brüche verheilten zügig und nach etwa drei Wochen konnte die kleine Eule bereits „entnagelt“ werden.

Dies war nun bei meinem ersten Zusammentreffen mit der Eule Sumpfi schon einige Zeit her und der Vogel hatte sich recht ordentlich erholt. Hartmut war es gelungen, Sumpfi davon zu überzeugen, dass aufgetaute Eintagsküken eine gute Möglichkeit darstellen, den Hunger zu stillen. Die erste Zeit hingegen musste Sumpfi noch aufwendig „gestopft“ werden, doch im Laufe der Zeit schaffte Hartmut es, sie an die gereichten Küken zu gewöhnen. Die Eule fraß nun von selbst. Das klappt beileibe nicht immer! Das Schwerste war also überstanden und das stimmte die Beteiligten hoffnungsvoll. Doch nun musste Sumpfi noch etwas gepöppelt werden für die anstehende Auswilderung. Und da kam ich auf den Plan. Das Problem war es, für eine geeignete Unterbringung Sumpfis zu sorgen. Es sollte genug Platz vorhanden sein für Bewegung, um die Muskulatur wieder auf Vordermann zu bringen. Außerdem musste die Eule unbedingt noch an Gewicht zulegen, bevor es wieder in die Freiheit ging. Ich bot daher Saskia und Hartmut an, die Eule unter meine Fittiche zu nehmen. Meine Gartenvoliere stand gerade leer und war vom Bewuchs her optimal für Sumpfi geeignet. Nach kurzer Beratung ging es nun für Sumpfi (wieder im Pappkarton) auf Reisen nach Kiel Suchsdorf. In den kommenden Wochen erholte sich Sumpfi bei uns prächtig. Sie legte ordentlich an Gewicht zu und wuchs uns (leider) richtig ans Herz, besonders meinen Kindern. Schnell hatte sie auch einen Namen:

Rosalie hieß sie von nun an. Und meine Frau gewöhnte sich sogar an die Tüte mit den Eintagsküken in der Gefriertruhe... (Danke, Pöckchen!)



**Bild 2: Portrait von Rosalie**

Nach etwa drei, vier Wochen stand das erste Flugtraining für Rosalie an. Wir waren alle sehr neugierig zu sehen, wie es um die Lufttauglichkeit unserer Eule stehen würde. Unter fachkundiger Anleitung von Hartmut, der auch Falkner ist, war nun Sumpfhohleulenweitwurf für meine Kinder angesagt. Anton machte den Anfang: Er nahm Rosalie vorsichtig in die Hände und warf sie in hohem Bogen in die Luft. Dann waren Emil und Frieda an der Reihe. Die ersten Versuche waren durchaus ermutigend, doch es war klar, dass die Eule noch nicht wieder fit für die Freiheit war. Also ging es vorerst wieder zurück nach Suchsdorf. Noch einige Male testeten wir die Fitness unserer Eule und sie flog immer besser. Mitte Februar war es dann soweit: Der große Tag war gekommen. Wir trafen uns mit Saskia, Hart-



mut und meinem Freund Timmy auf dem Bottsand. Dort waren in den vergangenen Tagen mehrfach Sumpfohreulen gesehen worden. Kurz zuvor hatte Hans Dieter MARTENS „unsere“ Sumpfohreule noch beringt. Nun wurde es ernst: Wir marschierten auf den Strand, die drei Kinder nahmen Rosalie aus dem Karton und warfen sie/ihn gemeinsam in die Luft. Mit einigen kräftigen Flügelschlägen nahm die Eule Fahrt auf und flog mehrere hundert Meter weit, bevor sie sich im dichten Bewuchs des Dünengürtels niederließ. Die Kinder weinten, so sehr schmerzte der Abschied und auch ich musste mir die eine oder andere Träne verkneifen. Freude und Kummer liegen eben oft nahe beieinander. Eine Pizza und ein leckeres Getränk in der Kneipe „Achtern Diek“ trockneten anschließend unsere Tränen. Tschüss Rosalie. Möge es dir gut gehen ...



**Bild 3-5: Rosalies Pfl egeteam beim Flugtraining**





## Uhu-Nachwuchs im Freilichtmuseum Molfsee 2016

Text und Bilder: Anke Liman

Meine Uhu-Begeisterung begann schon 2015. Damals las ich in der Zeitung, dass im Freilichtmuseum Molfsee zwei junge Uhus geschlüpft waren. Sofort fuhr ich hin. Denn wo kann man schon mal freilebende Uhus sehen. Das Aufwachsen der Jungen verfolgte ich damals etwa sechs Wochen lang. Als ich sie eines Tages nicht mehr in Nestnähe sah, waren sie für mich weg.

Inzwischen sammelte ich überall Wissenswertes über den Uhu und hoffte natürlich sehr, dass 2016 wieder gebrütet würde. Anfang April bekam ich von einer Museumsmitarbeiterin einen Anruf, dass Mama Uhu auf dem Nest sitze. Sie musste auf die Gulfscheune nahe am Hauptweg ausweichen, weil die Kanadagänse ihr den alten Nistplatz auf Haus Heydenreich streitig gemacht hatten. Für mich war dieser Platz günstiger zum Beobachten und Fotografieren. Aber für den Uhu ein sehr ungünstig gelegener und enger Brutplatz.

Als das zuerst geschlüpfte Junge nach etwa 14 Tagen über Nacht aus dem Nest gefallen war und unten am Boden ganz klamm und nass geworden war, musste die Feuerwehr mit der Drehleiter kommen und es in gut 15 m Höhe wieder einsetzen. Gleichzeitig wurde ein Drahtgitter gebaut, damit so ein Unglück nicht noch einmal passiert. Wie würde Mama aber auf die Veränderungen an ihrem Nest reagieren? Als ich am Abend nachschaute, saß sie entspannt bei ihren Kindern.

Diese Rettungsaktion landete natürlich auch in der Presse. Entsprechend wurden nun an jedem Wochenende und zu Sonderveranstaltungen viele Besucher angelockt, die alle nur Uhus sehen wollten. Um muntere Uhus fotografieren zu können, schreckten sie vor nichts zurück. Bänke wurden vor das Haus gezogen, damit man etwas höher steht, Stative mit Kameras und großen Objektiven und Spektive aufgebaut und stundenlang auf das Nest gerichtet, in dem Mama sich schützend über ihre Jungen gesetzt hatte, ganz abgesehen von Lärm und Geschrei immer größer werdender Menschentrauben. Mir sträubten sich die Haare! Meine Überlegung war, wie ich die Leute vom Nest wegbekomme. Naiv näherte ich mich den Akteuren und fragte, was man dort sehen könne. Nachdem man mich aufgeklärt hatte, fing ich meinerseits an zu erklären, dass diese dämmerungs- und nachtaktiven Vögel jetzt gerade nur Stress hätten und wenn sie könnten, lieber wegfliegen würden, anstatt sich zu zeigen. Ich riet dazu, die ganzen Gerätschaften abzubauen und in Sichtweite um das Nest spazieren zu gehen; dann könnte es vielleicht das eine oder andere Mal ein schönes Foto geben. Das zog! Ich wusste nicht, dass ich Menschen so beeindruckend kann.

Ich spazierte zweimal am Tag durchs Museum, legte etliche Kilometer dabei zurück, weiträumig die Uhus im Blick. Beim Fotografieren oder Beobachten sah mich nie jemand – außer den Mitarbeitern – weil ich immer in Bewegung war.

Als das zuerst geschlüpfte Junge mit etwa 4 Wochen schon Alleingänge über den First unternahm, passierte das nächste Unglück. Der Kleine kullerte vom Dach. Wieder die Feuerwehr zu rufen, war nicht drin. Ein Mitarbeiter stellte die 8 m lange Leiter an, Uhu unter den Arm geklemmt und auf halber Höhe wurde der vorwitzige Kleine aufs schräge Dach gesetzt. Den



Rest nach oben konnte er wohl auch alleine schaffen. Das fand er aber gar nicht und blickte sich so ängstlich nach seinem Helfer um. Aber weitere Hilfe kam nicht und so watschelte er unbeholfen nach oben. Fast wäre er an der wulstigen Firstabdeckung gescheitert und wieder abgestürzt. Endlich oben angekommen, wurde er freudig von seinen Geschwistern begrüßt. Auch dieses Geschehen landete in der Presse und ich mit.



Das war gerade vor Pfingsten und ich befürchtete durch angelockten Besucheransturm wieder Schlimmes für die fünf Wochen alten Uhukinder. Sie kletterten zu dritt auf dem First herum, erkundeten das ganze Dach, kräftigten die Flügel, putzten sich gegenseitig und hatten es gar nicht gern, wenn sie nicht immer nah beieinander waren. Manchmal wurde dem zuletzt Geschlüpften, dem Jüngsten, das Herumgetobe ein bisschen zu anstrengend und er blieb im Nest und schlief eine Runde.

Natürlich strömten die Besucher in Scharen zu den Uhus, standen klatschend mit besorgniserregenden Verrenkungen unter dem Nest, schwenkten Tücher und schrien, weil sie „geile“ Fotos wollten. Die Kleinen hockten eng zusammengekauert mit geschlossenen Augen im Nest. Was für ein Stress! Wie gerne hätten sie sich bewegt und auch etwas gefressen. Ich ging nach derselben Methode vor wie oben schon beschrieben, stieß aber nicht immer auf Verständnis. Dann appellierte ich noch an den Tierschutz und hatte endlich mehr für die Jungen erreicht. So patrouillierte ich an den Wochenenden herum.

Die drei Geschwister wurden größer. Sie waren nicht zu übersehen. Ich drehte vormittags und spätabends meine Runden, blieb nie lange beim Nest stehen, machte schnell meine Fotos und beobachtete von gegenüber unter der Dachtraufe stehend – so konnten sie mich von oben nicht sehen.

So konnte ich doch manchen Stress von den Jungen abwenden. Aber zwei ältere Herren waren ausgesprochen hartnäckig. Einer trug auch noch die NABU-Mütze auf dem Kopf und sie prahlten bei mir gern damit herum, was sie an der Westküste beim Vogelzählen so alles gesehen hatten. Es ist immer wieder eine erheitende Erfahrung, wenn vermeintlich kluge Leute einen für unwissend halten. Damit kann man spielen! Mit Kühlbox und dem üblichen Equipment bauten sie sich allabendlich – gut sichtbar für die Kleinen und Mama, die natürlich nicht kam – vor den Uhus auf. Sie meinten, mehr Geduld als die Uhus zu haben und wollten auch nur sensationelle Fotos. Da riss mir der Geduldssaden und es kam zum verbalen Schlagabtausch. Ich wollte es so nicht. Aber am Ende hatte ich gewonnen! Sie zogen ab, ich hatte die schönen Fotos – ohne Stress für die Uhus – und nicht sie.

Die Kleinen wurden mutiger und eines Tages hatten sie die Gulfscheune verlassen und waren auf Haus Heydenreich gelandet. Mama hatte sie dort hingelockt. Aber noch belagerten die



Kanadagänse das Haus. Mama drehte nur langsam ihren Kopf und die Gänse zogen ihren langen Hals ein. Irgendwann gaben die Gänse auf und die Uhus bezogen den Brutplatz vom letzten Jahr. Hier hatten sie viel Platz für ihre Spielchen: Schornstein rauf und runter, Blitzableiter untersuchen und dann der erste große Ausflug in die nah stehenden Bäume. Es krachte im Geäst, sie schaukelten bedenklich hin und her und hielten sich zum Glück mit ihren Krallen gut fest.

Mama beobachtete aus der Ferne das muntere Treiben ihrer Kinder. Sie wurden sicherer und erweiterten ihre Erkundungsrunden, weil die Eltern Futter auf anderen Häusern deponiert hatten oder sie mit Rufen lockten. Sehr hungrig schienen sie nie zu sein, denn manchmal spielten sie regelrecht mit einer toten Taube. Es war ja nicht zu übersehen, wie der Nachwuchs bei den Enten und Gänsen geschrumpft war. Lediglich die Nilgänse behielten ihre Jungen. So etwa ab der neunten Woche suchten sie selbst schon mal bodennah nach Futter oder spielten dort unten nur herum. Bei großer Hitze suchten sie auch gern den Schatten unter dem Göpel auf, wo sie dann auf dem Zaun hockten.

Vom Boden wieder auf den First zu gelangen, war ein unendlich weiter, anstrengender Weg, auf dem den Kleinsten schon mal die Kräfte verließen und er ermattet auf halber Höhe schlappmachte und festgekrallt auf dem schrägen Dach einfach einschlieft. Ich fürchtete schon wieder einen Absturz. Aber am nächsten Tag fand ich alle drei wieder vereint oben auf dem Dach.



Jetzt kam auch die Zeit, in der sie nicht unbedingt immer zusammen schliefen. Ich musste schon die verschiedenen Häuser absuchen, um am Ende alle drei zu finden. Sie wurden abends zusehends aktiver und – jetzt mit 15 Wochen – auch scheuer. Ich musste sehr behutsam vorgehen, um sie nicht zu beunruhigen.

Nach gut drei Monaten gingen meine Beobachtungen allmählich zu Ende, weil ich sie auch in der Dämmerung und Dunkelheit kaum noch sah. Fotos waren schon länger nicht mehr möglich. Aber ich hörte von Mitarbeitern, die ganz spät noch mal eine Sicherheitsrunde drehen, dass die Geschwister immer mal wiedergesehen wurden.



## Brütet der Uhu bereits in der Steilküste der Ostsee?

Hans Dieter Martens

Am 20. Juli 2016 fand H. RODERIK bei einem Ostsee-Strandspaziergang an der Noerer Steilküste im Dänischen Wohld einen fast flüggen Junguhu. Er meldete den Fund an den LVE und am 21. Juli führte er den Autor an den Fundort. Der Junguhu konnte schnell gefunden werden, saß jedoch nicht mehr in einem Nest. Er wurde gegriffen, äußerlich untersucht, beringt (Bild unten) und wieder ausgesetzt. Die Suche nach dem Brutplatz in der Steilwand ebenso wie oben auf der Steilwand (Bild oben) blieb ohne klares Ergebnis. Es wurden mehrere Plätze gefunden, an denen junge Uhus gezagt worden waren, eine Nistmulde für den Brutort wurde jedoch nicht mehr gefunden. Da zahlreiche Uhus in Schleswig-Holstein in den Steilwänden von Kiesgruben brüten, ist es eine Frage der Zeit, wann der erste Uhu an der Steilküste der Ostsee brütet. Strandspaziergänger also: "Augen auf!"



## Bilder des Jahres 2016

### Uhuberingung im Dänischen Wohld



Ganz schön „hügelig“ im östlichen Hügelland. Foto: D. Siemen



Ganz schön stachelig so eine Uhu-Beringung. Foto: H. D. Martens



Exkursion und erweiterte Vorstandssitzung im Sperlingskauzrevier im Segeberger Forst am 25. Mai 2016.



Ziel der Exkursion: Der Sperlingskauz. Fotos: R. Ratzmer



Teilnehmer der Kleinentagung am 06.11.2016 in Tellingstedt. Foto: S. Wolff



## **Ankündigung: 33. Jahrestagung der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der Eulen e.V.“**

Die diesjährige Jahrestagung der AG Eulen findet vom 20.-22. Oktober 2017 im CHRISTIAN JENSEN KOLLEG in Breklum/Kreis Nordfriesland in Schleswig-Holstein statt.

Die Gemeinde Breklum liegt an der Bundesstraße 5 zwischen Husum und Niebüll. Bahnreisende erreichen Breklum über die Marschenbahn Hamburg-Westerland und fahren bis zur Bahnstation Bredstedt. Für Übernachtungsgäste ist nach Anmeldung der Ankunftszeit beim CHRISTIAN JENSEN KOLLEG eine kostenlose Abholung per Taxi-Service möglich.

Unterkünfte stehen im Tagungsgebäude zum Preis von 59,30 € im EZ und 50,30 im DZ pro Person/Nacht zur Verfügung. Gewünschte **Unterkünfte** bitte direkt im CHRISTIAN JENSEN KOLLEG bis **20. August 2017** anmelden! (Tel: 04671-9112-0; Fax 04671-2584, E-Mail: [info@christianjensenkolleg.de](mailto:info@christianjensenkolleg.de)). Nicht reservierte Zimmer werden danach an anderweitige Besucher vergeben.

Die Tagung beginnt am Freitagabend mit dem gewohnten AG Eulen-Stammtisch. Das Vortragsprogramm findet am Samstag statt und endet am Abend mit der Mitgliederversammlung, bei der entsprechend unserer Satzung wieder eine Vorstandswahl ansteht. Am Sonntagvormittag sind verschiedene Exkursionen geplant, unter anderem in den westlich von Breklum liegenden Beltringharder Koog oder in ein Steinkauzrevier bei Tellingstedt. Die Organisation vor Ort hat Herr Armin JESS übernommen.

**Anmeldungen** zur Tagung bitte mit vollständiger Adressenangabe **bis spätestens 05.10.2017** an Armin JESS, Kirchenweg 3, 25870 Oldenswort, Tel: 04864-2718849, E-Mail: [jess.armin@gmx.de](mailto:jess.armin@gmx.de).

**Vorträge und Poster mit Kurzfassung** bitte bis 22.09.2017 an den Vorsitzenden Dr. Jochen WIESNER, Oßmaritzer Straße 13, 07745 Jena, Tel. 03641-603334, E-Mail: [jochen.wiesner@ageulen.de](mailto:jochen.wiesner@ageulen.de) mitteilen. Anmeldeformulare sowie weitere Hinweise zur Tagung können unter [www.ageulen.de](http://www.ageulen.de) eingesehen bzw. heruntergeladen werden.

Das Anmeldeformular und weitere Informationen sind ebenfalls auf der Homepage des Landesverbandes Eulen-Schutz zu erhalten: <http://www.eulen.de/eulentagung.php>



---

## Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug

---

**Liebe Mitglieder des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.,**

die Erteilung eines Lastschriftmandats zur Buchung des Mitgliederbeitrages hat vor allem einen Effekt: Die Arbeit der Schatzmeisterin wird erleichtert. Mit dem automatischen Buchungsverfahren fallen unnötige Verwaltungsarbeiten weg und es müssen keine Mahnungen erstellt und Zahlungseingänge überwacht werden. Bankeinzugsermächtigungen können bei Bedarf problemlos jederzeit widerrufen werden. Tragen sie als Mitglied dazu bei, dass unsere Arbeitskraft vollständig den Eulen zu Gute kommt. Vielen Dank!

### **Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats**

für Gläubiger-Identifikationsnr. DE69ZZZ00000233273

Ich erlaube dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Lastschrift wird mich der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. darüber unterrichten.

IBAN (max. 35 Stellen)

---

BIC (8 oder 11 Stellen)

---

---

Name, Vorname, genaue Anschrift

---

Ort, Datum, Unterschrift

---

Bitte senden Sie mir das „Mandat“ ausgefüllt zu. Sie können mir auch ein Fax (04821-4082316) oder eine E-Mail ([elisabeth-klinkott@t-online.de](mailto:elisabeth-klinkott@t-online.de)) schicken.

---

## Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

---

Der Verband wurde 1981 gegründet.

Erstes Ziel neben dem Schutz der Eulen im Allgemeinen war die Wiedereinbürgerung des Uhus, der schon im 19. Jahrhundert in Schleswig-Holstein ausgerottet worden war. Auch für Schleiereule und Steinkauz wurden Artenhilfsprogramme ins Leben gerufen. 1994 wurde ein weiteres Schutzprogramm für den Rauhußkauz gestartet, um den nach wie vor kleinen Bestand zu unterstützen.

Viele Arbeitsstunden fleißiger Mitarbeiter sind seitdem in das Bauen und Anbringen von Nisthilfen, Kontrollen der Brutstandorte und in die Öffentlichkeitsarbeit investiert worden.

Die „jüngste“ Eulenart, die vom Landesverband Eulen-Schutz betreut wird, ist der Sperlingskauz. Im Jahre 2006 wurde die erste Brut entdeckt. Gezielte Suchen nach weiteren Vögeln erbrachte in den Folgejahren die Gewissheit, dass sich diese Kauzart im Norden auf niedrigem Niveau behauptet.

Die Begeisterung für Eulen in Schleswig-Holstein drückt sich auch in der großen Mitgliederzahl von über 400 Förderern und aktiven Mitarbeitern aus. Über die Arbeit des Verbandes und die Entwicklung der Eulenbestände wird jährlich in der EulenWelt berichtet.

Zusammen mit anderen Naturschutzverbänden ist der Landesverband Eulen-Schutz auch umweltpolitisch aktiv, wenn es um den Schutz der heimischen Eulen und deren Lebensräume geht.

Mehr über die Eulen und die Arbeit des Landesverband Eulen-Schutz sowie zu den Kontaktmöglichkeiten lesen sie in der EulenWelt oder erfahren Sie im Internet unter [www.Eulen.de](http://www.Eulen.de).



# Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

## Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband  
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

**Firma**

-----

**Vorname**

-----

**Nachname**

-----

**Straße, Hausnummer**

-----

**PLZ, Ort**

-----

**Geburtsdatum**

-----

**Telefon**

-----

**Fax**

-----

**E-Mail**

-----

-----  
**Ort Datum Unterschrift**

Der Jahresbeitrag beträgt für

Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12, Einzelmitglieder € 25,  
Ehepaare, Familien € 30, juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

# Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Hans Dieter Martens

Gettorfer Weg 13 - 24214 Neuwittenbek - Tel.: 0 43 46 - 75 94

## Lastschriftmandat

Hiermit ermächte(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u. a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- |                          |                                  |       |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12  |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied                   | € 25  |
| <input type="checkbox"/> | Ehepaare, Familien               | € 30  |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen             | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder                 | € 190 |

-----  
Name, Vorname, Anschrift des Kontoinhabers

DE -----

IBAN

-----  
BIC

## Ort Datum Unterschrift

**Beirittserklärung und Lastschriftmandat schicken Sie bitte an:  
Schatzmeisterin LVE, Elisabeth Klinkott, Dürrstr. 5a, 25524 Itzehoe  
oder per FAX: 0 48 21 - 4 08 23 16**

**Mehr Informationen über Eulen in Schleswig-Holstein finden Sie im Internet  
unter [www.Eulen.de](http://www.Eulen.de)**